



Erste/jeint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerel (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht retourniert

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din. durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

# Mariborer Zeitung

Tit. Licejska knjižnica Ljubljana

## Sparen mit Hindernissen

### Unterhausdebatte über den Marinestreit — Beantwortung einer labouristischen Anfrage — Der Geist der englischen Marine

London, 18. September.

Im Unterhaus fand gestern spät abends eine lebhafteste Debatte statt, die sich mit den Vorgängen in der Kriegsmarine, d. i. mit der Matrosenbewegung gegen die Soldherabsetzung befaßte. Auf eine Interpellation des Labour-Abgeordneten S u l l erklärte der erste Lord der Admiralität, das Vorgehen der Mannschaft könne weder begründet noch gerechtfertigt werden, trotz alledem aber müsse die Anerkennung im Hinblick darauf ausgesprochen werden, daß es zu keinen Unruhen und Sabotageakten kam. Die Mannschaft habe sich in ihrer schriftlichen Eingabe nicht gegen eine Sonderbehandlung der Offiziere beschwert, hingegen sei darin ausdrücklich bemerkt worden, daß

die Mannschaft sich jeder gerechten Lösung der Soldherabsetzungsfrage loyal beugen werde. Aus diesem Grunde habe die Admiralität den Befehl erteilt, daß kein Angehöriger der Mannschaft wegen dieser Vorgänge zu bestrafen sei. England könne mit Vertrauen auf seine Marine blicken, die noch nie ihre schönen Traditionen entehrt habe. Demgegenüber stellt der heutige „Daily Herald“ fest, daß sich eine starke Bewegung auch in der Armee und Polizei gegen die Sparmaßnahmen der Regierung eingestellt habe. Diese Bewegung sei gestern Gegenstand langer Beratungen innerhalb der Regierung gewesen.

## Mageres Programm

### Kein Grund zu optimistischen Hoffnungen — Die Schwierigkeiten der deutsch-französischen Annäherung

Paris, 17. November.

Wie man dem gut informierten „Echo de Paris“ entnehmen kann, ist nunmehr — auch Briand hat sich in Genf in dem Sinne geäußert — die Warnung aktuell geworden, an die bevorstehende Berliner Konferenz zwischen Laval, Briand, Brüning und Curtius irgendwelche große Hoffnungen zu knüpfen. Man werde auf dem Gebiet der deutsch-französischen Annäherung nur langsam und ohne Drängen vorwärtstommen.

gen anstellen, wie die Zusammenarbeit der deutschen und der französischen Industrie erleichtert werden könnte. Es ist auch möglich, daß die französische Regierung auf das am 16. Mai der europäischen Studienkommission zugegangene Memorandum über die Entwicklung der industriellen und landwirtschaftlichen Zusammenarbeit zurückgreift, und die „Agence Economique et Financiere“ will sogar wissen, daß nach einem Genfer Gespräch zwischen Briand und Curtius eine deutsch-französische Wirtschaftskommission gebildet werden soll, doch nur im Falle, wenn es in Berlin gelingen sollte, das Arbeitsgebiet dieser Kommission abzugrenzen. Man denkt hierbei an die Schaffung deutsch-französischer Industriekartelle, um zu einer internationalen Produktions- und Preisregelung zu gelangen. Zmerhin sind auch das Ziele, die noch in ziemlicher Ferne liegen.

Ebenso warnt auch der Genfer Berichterstatter des „Petit Journal“ davor, von der Berliner Reise Laval und Briands irgendwelche grundlegende Änderungen der deutsch-französischen Beziehungen zu erwarten. Es gebe weder irgendeinen großen Plan der französischen Regierung, noch die Absicht einer geheimen Verkündigung der Volkswirtschaft beider Länder. Man wird in Berlin nur Untersuchun-

## Starhemberg freigelassen

### Die entlastende Aussage des Bezirkshauptmanns Dr. Hodel.

Wien, 18. September.

Fürst Ernst Rüdiger von Starhemberg wurde heute aus der Haft entlassen. Das meiste hat dazu die Aussage des Bezirkshauptmanns Dr. Hodel beigetragen, welcher erklärt hatte, Starhemberg sei am Sonntag früh bei ihm erschienen und habe ihn auf die Botschaften des Dr. Frimer aufmerksam gemacht, mit dem Bemerkten, daß die österreichischen Heimwehren nicht mittun würden. Freigelassen wurde ferner der ehemalige General Englisch-Poparich, ferner Jng. Schützenhofer und Graf Coreth.

## Zunehmende Arbeitslosigkeit in England.

London, 18. Sept.

Die Arbeitslosigkeit in England nimmt einen katastrophalen Umfang an. Die Ar-

beitslosenziffer von 2.860.631, die anfangs September zu verzeichnen war, hat die kritischsten Wochen des vergangenen Winters um 108.000 übertraffen.

## Das Schachturnier in Ljubljana

Ljubljana, 18. Sept.

In der 19., im Kasinoaal in Ljubljana abgepielte Runde 3 Internationalen Schachturniers in Bled konnte K o s t i c seinen Gegner C o l l e glatt abfertigen. N i e m z o w i t s c h machte zwar den Weltmeister Dr. A l j e c h i n viel zu schaffen, doch mußte er sich schließlich ergeben. Die hängende Partie mit C o l l e konnte Dr. A l j e c h i n ebenfalls siegreich beenden. Die Partien B o g o l j u b o w : S p i e l m a n n, Dr. A s t a l o s : Dr. T a r t a t o w e r und P i r c, M a r o c z y endeten remis, während die Partien R a j h-

d a n : F l o h r und Dr. B i d m a r : S t o l j gegen Abend abgebrochen wurden. Stand nach der 19. Runde: Dr. A l j e c h i n 16, Bogoljubow 11, Rajhdan 10½ (2), Dr. Bidmar 10 (1), Niemzowitsch und Spielmann 9½, Kostic und Maroczky 9, Flohr 8½, Stolz 8(2), Dr. Astalos 8 (1), Dr. Tartatower 7½, Colle 6½, Pirc 6 (1).

B l e d, 18. September.

Gestern sind die Schachmeister nach Bled zurückgekehrt. Heute ist Spielfreier Tag.

## „Graf Zeppelin“ auf einer dritten Südamerikafahrt

Friedrichshafen, 18. Sept.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute um 1.15 Uhr früh mit neun Passagieren unter Führung des Kapitäns Lehman zu seiner dritten Südamerikafahrt aufgestiegen. Um ¼ 3 Uhr übersog das Luftschiff bereits Basel. Die Landung in Pernambuco erfolgt Montag früh. „Graf Zeppelin“ wird nach vier tägigem Aufenthalt in Südamerika am 28. d. wieder in Friedrichshafen eintreffen.

## Der Krieg in der Unterwelt.

New York, 18. September.

In den letzten 24 Stunden haben sich in New York neue Mordtaten in der dortigen Unterwelt ereignet. Fünf Banditen wurden ermordet aufgefunden, unter ihnen auch der Unterweltkönig von Brooklyn, S c h a p i r a.

## Ein ganzes Dorf eingäschert.

Bukarest, 18. September.

Die Drijschaft Sarmizegetusa in Siebenbürgen ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Mehr als 50 Gebäude, Wirtschaftsobjekte usw. sind den Flammen zum Opfer gefallen. Bei den Löscharbeiten erlitten 15 Personen schwere Brandwunden.

## Oesterreichsches Dementi.

Genf, 18. September.

In österreichischen Delegationskreisen wird die Nachricht, Oesterreich wurde neuerlich unter die Kontrolle des Völkerbundes gestellt werden, dementiert. Im Zusammenhänge mit der 250 Millionen Schilling-Anleihe werde angeblich nur ein technischer Berater der Bundesregierung als Vertrauensmann Genfs ernannt, dem die Aufgabe zugewiesen werde, die Verwendung der Anleihe zu kontrollieren. Zwecks Sanierung der Oesterreichischen Bundesbahnen soll der Generaldirektion der Bundesbahnen ein schweizerischer Eisenbahnsachmann als technischer Berater beige stellt werden.

## Börsenbericht

Zürich, 18. September. Devisen: Beograd 9.04, Paris 20.0875, London 24.8925, New York 515.25, Mailand 26.795, Prag 15.17, Wien 72, Budapest 90.025, Berlin 120.80.

3 a g r e b, 17. September. Devisen: Wien 795.08—797.48, Mailand 295.98—296.88, London 274.98—275.80, New York Scheid 5646.49—5663.49, Paris 221.80—222.46 Prag 167.54—168.04, Zürich 1104.45—1107.75.

L j u b l j a n a, 18. September. Devisen: Zürich 1104.75—1108.05, Wien 795.40—797.80, London 275.08—275.90, New York Scheid 5649.36—5666.36, Paris 221.89—222.55, Prag 167.59—168.09, Triest 296.06—296.96.

## Diktat der Ungewißheit

F. G. Wie ein Alpdruck lastet auf den kontinentalen Staaten — nicht minder aber auch auf den Vereinigten Staaten — die Ungewißheit hinsichtlich des kommenden Winters. Die Erwerbslosenziffern haben weitere Senkungen erfahren, die Verdienstmöglichkeiten schrumpfen weiter zusammen, die Zollmauern werden fast überall erhöht, weil die Zölle dazu dienen, die Budgets zu balancieren. In England werden in parlamentarischen Debatten Beschränkungen des Freihandels erwogen, und in den nordischen Staaten scheint sich — Norwegen hat es bereits getan — eine verstärkte Schutzollbewegung herauszukristallisieren. Trotz Völkerbund, Wirtschaftskomitees und internationalen Fragen ist es bis heute nicht möglich gewesen, die Frage eines freieren Warenaustausches zwischen den europäischen Staaten auf einer einheitlichen Basis festzulegen. In Deutschland, wo die Krisengefahr bei weitem die größte ist, bildet nicht einmal das Schuldenfeierjahr einen Trost mehr, weil der Effekt der einjährigen Ersparung in keinem Verhältnis zu den tatsächlichen Bedürfnissen des Reiches, der Länder und Kommunen steht.

Wie ein Lichtstrahl erscheinen die Worte, die der englische Handelsminister Graham und Winston Churchill im Unterhaus über die von beiden als weltwirtschaftlich unsinnige Reparations- und Kriegsschuldenpolitik im Zusammenhänge mit der Politik einzelner Länder ausgesprochen haben, die ausschließlich vom Goldstandard leben, die sie durch ihre hirnirrisigen Maßnahmen zugrunde richten. Das gilt sowohl für Frankreich als auch für die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Ungewißheit, die durch das Hoover-Moratorium in der Frage der Reparationszahlungen und der Kriegsschuldung der Alliierten unter sich geschaffen wurde, nagt auch sehr schwer am Gewissen der amerikanischen Großfinanz, die jetzt in zwölfter Stunde einen Ausweg finden möchte aus dem Labyrinth der Schuldenverquickung.

Diese Tendenz ist insbesondere in dem Verlangen der amerikanischen Bankiers zum Ausdruck gekommen, das Schuldenfeierjahr um vier bis fünf Jahre zu verlängern. Wie aus einem Bericht hervorgeht, den der Washingtoner Korrespondent der „Times“ seinen Blatte zugehen ließ, werde schon in den nächsten Tagen in Amerika eine Entwicklung in der Frage der Reparationen und Kriegsschulden von weitreichender Bedeutung eintreten. Es herrscht über die Auffassung Hoovers noch keine Klarheit. Der Druck der völlig einmütigen Bankiers auf das Weiße Haus ist heute nicht mehr in Abtönung der USA einigermassen kennt, weiß es wohl einzuschätzen, was die kategorisch formulierten Wünsche der Wallstreet bedeuten.

Die Argumente der Bankiers laufen auf politisch und wirtschaftliche Erwägungen hinaus, ihre Durchsetzung dürfte aber umso weniger auf Schwierigkeiten stoßen, als sich Schatzsekretär Mellon nun auch die Idee von der Verlängerung des Hoover-Moratoriums zunutze gemacht hat. Es ist mehr als klar, daß Hoover dem Kongreß und seinen Beschließungen nicht vorgehen will. Soll es aber zu einer praktisch fundierten deutsch-französischen Annäherung kommen, die ia in

Amerika ernstlich gewünscht wird, dann darf in der Behandlung der Reparations- und Schuldenfrage kein Zeitverlust eintreten. Man darf hiebei eben nicht verroffen, daß

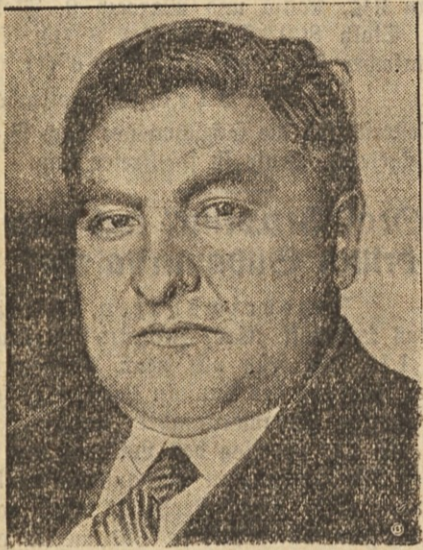
die Regierung des Präsidenten Hoover in erster Linie mit d. Abrüstungsfrage beschäftigt ist. Gegenüber diesem Problem treten jetzt alle anderen Fragen in den Hintergrund. Die Amerikaner stehen nach wie vor

auf dem verständlichen Standpunkt, daß eine Neuregelung der Schuldenfrage so lange abzulehnen ist, bis Europa — der von Krisen wirtschaftlicher und sozialer Natur halb zersessene Kontinent — seine Luxusausga-



ben, gemeint sind die Rüstungen, herabgesetzt haben wird. Es hieße die Tatsachen zu verkennen, wenn man auch in diesem Falle eine Streichung der Kriegsschulden erwarten würde. Möglich ist nach den bisherigen Erwägungen nur etwa eine gleitende Stala der Herabsetzung, die auch in entsprechender Form auf die deutschen Reparationszahlungen Anwendung finden soll. Man darf also hoffen, daß nach Ablauf der Teberkonferenz das Hoover-Jahr auf ein zweites ausgedehnt wird, nur erhebt sich nebstbei die Frage, ob mit derartigen Fiktionen, die unter Einbeziehung verschiedenster politischer Momente geleistet wird, dem verarmten Europa geholfen werden kann.

### Das jüngste Mitglied des Völkerbundes



Die mexikanische Regierung, die bekanntlich jetzt auf Einladung des Völkerbundes ihren Beitritt zum Völkerbund beschlossen hat, ernannte den früheren Staatspräsidenten Portes Gil zu ihrem Vertreter in Genf.

### Der letzte Genuffi-Führer hingerichtet

R o m, 18. September. Der Rebellenführer der Ghrenaita, Omar el Muktar, der in den blutigen Gefechten mit italienischen Kolonialtruppen bei Elonta gefangen genommen worden war, ist in Soluk hingerichtet worden. Omar el Muktar erschien vor dem Sondergericht, das ihn nach kurzem Prozeß zum Tod urch den Strang verurteilte. — 30.000 unterworfenen Araber wohnten in Soluk der Hinrichtung bei. Der greise Rebellenführer, der über 70 Jahre zählt, hat vor den italienischen Richtern seine ufrüherischen Aktionen gegen Italien offen eingestanden. Nach der Hinrichtung des Führers der Rebellion erwartet man, daß die Gärung unter den eingeborenen Arabern ihr Ende nehmen werde.

### Die deutschen Ozeanflieger verschollen



Die Besatzung des deutschen Ozeanflugzeuges, das am Montag von Lissabon nach Newyork gestartet ist, hat bis jetzt weder ihr Ziel erreicht, noch hat man irgendein Lebenszeichen von ihr vernommen. Man fürchtet daher, daß sie ein Opfer des stürmischen Wetters oder der Nebelhänke geworden ist, die seit Tagen über dem Nordatlantik la-

# Wege für Deutschland

## Sensationelle Vorschläge Prof. Mendelssohn-Batholdys — Eine Union zwischen Frankreich, Deutschland, Belgien und Oesterreich

Paris, 17. September.

Prof. M e n d e l s s o h n - B a t h o l d y, der berühmte Hamburger Professor für internationales Recht, entwickelt in einem Interview mit dem Vertreter des „Erektor“ die verschiedenen Lösungen, die für die deutsche Krise möglich wären, wobei er allerdings betont, daß sie innerhalb der nächsten 6 bis 8 Monate durchgeführt werden müßten.

Die erste Lösung wäre eine Union zwischen Deutschland und Frankreich und Belgien einerseits und Oesterreich andererseits. Anders gesagt: ein neuer Staat nach Schweizer Muster mit obligatorischer Doppelsprachigkeit, einheitlicher Währung und einem

Bundesrat. Die vier Länder würden abwechselungsweise den Präsidenten stellen.

Die zweite Lösung sei eine enge wirtschaftliche Verbundenheit mit Sowjetrußland, d. h. die gemeinsame Ausarbeitung eines Fünf- oder Zehnjahresplanes, der zahlreiche soziale Fragen in Deutschland lösen würde. Die Vereinigten Staaten, England und Italien würden den Wert dieses Projektes bestimmt bald erkennen.

Die dritte, die Koloniallösung, würde eine enge Zusammenarbeit der europäischen Staaten auf dem Verwaltungsgebiet in Zentralafrika bedeuten.

## Vier Kandidaten

Renner, Miklas und Ude angemeldet — General Hülgerth der Präsidentschaftskandidat der Heimwehren

Wien, 17. September.

Der für die Wahl des Bundespräsidenten von Oesterreich zuständigen Hauptwahlbehörde wurden bisher folgende Kandidaturen für die Präsidentschaftswahl angemeldet:

1. Dr. Karl R e n n e r, Präsident des Nationalrates, von der sozialdemokratischen Partei;
2. Bundespräsident Wilhelm M i k l a s von der christlichsozialen Partei;
3. Universitätsprofessor Dr. Johannes U d e.

Während die beiden ersten Kandidaturen vorschrittlich von fünf Nationalräten gefertigt sind, ist der Antrag von dem ehemaligen Redakteur der „Reichspost“ Karl Gruber gezeichnet, der auch die notwendigen 2000 Unterschriften enthält.

Die Heimwehrführer hatten unter Leitung S t e i d l e s eine Besprechung in Wien, in deren Verlauf auf ein neuerliches Zusam-

menarbeiten der Heimwehren eingearbeitet wurde. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, als Kandidaten der Heimwehren für die Bundespräsidentschaft den General H ü l g e r t h aufzustellen. Man rechnet damit, daß am 18. Oktober auch Kreise, die außerhalb der Heimwehren stehen, ihre Stimmen für Hülgerth abgeben werden. Die von dem Kameradschaftsverband ehemaliger Heeresangehöriger ausgehende Kandidatur des Fürsten S c h ö n h u r g wird von der Heimwehr nicht unterschrieben. Wie aus Kreisen der Heimwehren mitgeteilt wird, ist man von dem ursprünglichen Plan, seinen Anhängern die Abgabe von leeren Stimmzetteln zu empfehlen, abgekommen. Der Heimatklub will damit verhindern, daß der sozialdemokratische Kandidat im ersten Wahlgang gewählt werde.

## Bethlen, der Verschwender

Reinigung des finanziellen Augiasstalles durch den Dreiunddreißigerauschuß — Der rücksichtslose Teleszky

Budapest, 17. Sept.

Der Stand der ungarischen Staatfinanzen hat einen Tiefpunkt erreicht, der sogar die Skeptiker und Pessimisten nachdenklich gemacht hat. Das Defizit des mit 30. Juni abgeschlossenen staatlichen Rechnungshalbjahres wird auf 60 Millionen Pengö bezif-

fert, doch sind die Finanzfachleute der Meinung, daß der Abgang bis zum Ende des Budgetjahres auf 240 Millionen Pengö anwachsen werde und während die Handelsbilanz im Vorjahre noch ein Suffizit von 40 Millionen Pengö auszuweisen hatte, wird dieselbe heuer mit einem großen Defizit abschließen.

Die neue Regierung des Grafen Julius A r o l y i hat keine leichte Arbeit bei der Ausbalanzierung des Budgets. Die Staatsbeamtengehälter werden von 10 bis 15% herabgesetzt. Ferner soll eine Personaleinkommensteuer eingeführt werden, die sich zwischen 1 und 20 Prozent bewegen wird. Die Hauszinssteuer soll eine 10%ige Erhöhung erfahren, während die Verkehrsumsatzsteuer von 2 auf 3 Prozent erhöht werden soll. Die Einführung von neuen Steuerlasten ist vor allem auf das Konto der katastrophalen Wirtschafts- und Finanzpolitik des Kabinetts Bethlen zurückzuführen. Der Obmann des Dreiunddreißigerauschußes, Johann T e l e s z k y, entrollte in der letzten Sitzung dieses obersten parlamentarischen Ausschusses ein trauriges Bild der ungarischen Staatfinanzen, wobei er die Finanzpolitik der früheren Regierung des Grafen Bethlen schärfster Kritik unterzog. Teleszky erklärte, die Deffektivität habe ja keinen Begriff, in welchem deroutierten Zustand das frühere Regime die Staatfinanzen zurückließ und in welchem kritischen Zustand sich die staatliche Wirtschaft befinde. Der Untersuchungsausschuß finde täglich neue peinliche Ueber-raschungen und sei immer mehr und mehr davon überzeugt, wie schwer die Lage der neuen Regierung sei, hier Ordnung zu schaffen. Am Schluß seiner Rede forderte Teleszky die Presse auf, sie möge der breiten Deffektivität die Notwendigkeit der Durchführung eines intensiven Sparprogramms bedeuten, da es ansonsten keine andere Möglichkeit gäbe, den Staat zu retten.

werde, einen Ausgang aus der jetzigen finanziellen Bedrängnis zu finden.

### Inhaltsreiches Auto



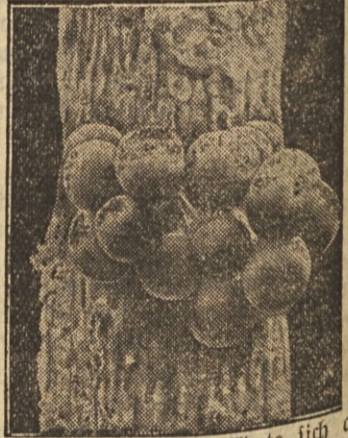
Bei einer Autoparade in England kürzlich, bei welcher sich die hypermodernsten Wagen zwischen alten, 40-jährigen „Veteranen“ befanden, sah man auch diesen komfortablen Wagen, einen „Rolls Royce“ mit einer vollständigen Toilettenausrüstung versehen. Die Autos werden immer mehr vervollkommen, nur die Verkehrskultur scheint sich dem Fortschritt nicht anpassen zu können.

### Ein Student schießt seinen Professor nieder

W e i l e r s i c h v o r d e r N a c h p r ü f u n g f ü r c h t e t e .

J a s s y, 17. September. Der 18-jährige Karl Goldenberg, Schüler der hiesigen Handelsakademie, hat auf seinen Professor namens Patriciu ein Mordatentat verübt. Goldenberg hätte eine Nachprüfung machen sollen. Vor der Prüfung ersuchte er den Professor, er möge ihn auch dann aufsteigen lassen, wenn er auch den Anforderungen nicht ganz genügen würde. Als der Professor ihm dies bezüglich kein Versprechen abgeben wollte, zog der Schüler seinen Revolver u. schloß zweimal auf seinen Professor, den er am Kopf und an der Schulter traf. Patriciu wurde in lebensgefährlichem Zustand ins Spital gebracht. Goldenberg stellte sich selbst der Polizei.

### Ein botanisches Kuriosum



An einem Birnbaum bildete sich an einem zwei Zentimeter langen Auswuchs am Stamm eine Blütenbolbe, die sich nun zu einer richtigen Birnentraube entwickelt hat.

### Gibt es blutige Tränen?

Kann man blutige Tränen weinen? Die Dichter zweifeln nicht daran, und viele ihrer Helden haben blutige Tränen weinen müssen. Aber jenseits des Reiches der Poesie, in der Wirklichkeit, wird man nur selten solche Schmerzgüsse erlebt haben. Ein französischer Arzt hat der Frage der Möglichkeit blutiger Tränen eingehende Studien gewidmet, deren Ergebnis er in folgendem mitteilt. Die Medizin kennt sehr seltene Fälle, in denen die Tränenröhren schwerer erkranken, die die Tränen färben. Diese Untersuchungen sind den plötzlichen Erkränkungen, die man bei schwerer Nerven- oder Hysterikern beobachtet und die Blutschweiß hervorrufen. Bisweilen kommt es vor, daß als eine Folgeerscheinung schwerer Nasenblutungen die Tränenlinien Blut aussondern. Das Blut fließt durch die Nasenkanäle und bahnt sich einen Ausweg, genau wie die Tränen selbst ihren natürlichen Abfluß finden. Doch auch dies ereignet



# Banif in Ungarn

## Kommunistische Miniertätigkeit und kein Ende — Eine Waffenhandlung in Budapest total ausgeraubt — Die Kommunisten drohen mit neuen Terrorakten

B u d a p e s t, 17. September.

Die Kommunisten haben in der vergangenen Nacht ein Meisterstück ihrer sprachwörtlichen Verwegenheit geliefert. In der Museumstraße, einer der Verkehrsreichsten Straßen der Stadt, befindet sich die Waffenhandlung Vertalam, Sabel & Co. Fröhlich bemerken die Firmainhaber mit Entsetzen, daß das Geschäft vollkommen ausgeraubt worden war. Die Untersuchung ergab, daß die Täter das Schloß der Tür durchgebohrt hatten, sodann in den Keller eindrangen und von unten ein Loch in das Geschäft durchbrachen. Wie ortskundig die Täter waren, geht ferner aus der Tatsache hervor, daß sie das Loch mit Rücksicht auf die vielen Stellagen, zwischen denen nur ein kleiner freier Raum sich befindet, gerade an der zweckdienlichen Stelle des Fußbodens durchbrachen. Die Kommunisten „erbeuteten“ auf diese Weise unbemerkt und ohne kleiner Seele verfolgt, 86 Repetierpistolen mit 1600 Patronen, 100 Revolver mit

2000 Patronen, 80 Dolche und sämtliche Pulver- und Dynamitvorräte. Die Kasse, in der sich einiges Bargeld befand, rührten sie gar nicht an, ebensowenig die für ihre Zwecke unbrauchbare Jagdgewehre. Es ging den Einbrechern vor allem darum, nur die für ihre terroristischen Aktionen brauchbaren Waffen und Behälter zu rauben. Auf einem Verkaufstisch liegen die Täter einen mit einem Dolch in die Tischplatte gehetzten Zettel zurück, auf welchem der Polizei mitgeteilt wird, der Einbruch sei die Arbeit der Kommunisten gewesen und man möge sich jetzt nur auf die kommenden Ereignisse gut vorbereiten. . . Die von den Kommunisten geraubten Waffen und Pulver- sowie Dynamitvorräte und Munition machen eine Menge aus, die auf zwei kleinen Lastautos kaum Platz gefunden haben möchte.

Die Polizei steht vor einem Rätsel. Die Museumstraße ist eine der belebtesten Straßen, und zwar sowohl bei Tag als auch nachts. Die Bevölkerung ist in panische

Angst versetzt, da dieses Ereignis im Hinblick auf die frischen Gräber der Todesopfer von Bia-Torbagg den schlagenden Beweis dafür liefert, daß die kommunistische Aktion erst jetzt mit aller Brutalität einsetzen werde. Man rechnet jetzt mit neuen Anschlügen v. seiten der Kommunisten.

Die polizeilichen Recherchen werden von der Oberstadthauptmannschaft mit feberhafter Eile fortgesetzt, doch konnte man den Einbrechern in die genannte Waffenhandlung nicht auf die Spur kommen. Allem Anschein nach müssen die Kommunisten in Ungarn ein vorbildliche Organisation besitzen, wenn sie es zustande bringen, trotz allgemeiner Bereitschaft des gesamten Polizeiapparats inmitten der Hauptstadt ein so verwegenes Verbrechen unbehelligt zu verüben. Zahlreiche Vermögende Leute haben Budapest bereits verlassen, während die Magnaten in der Angst vor etwaigen kommunistischen Terrorakten sich auf ihre Provinzgüter zurückzogen.

# MILLIONEN

und Millionen Menschen benützen schon seit mehr als dreißig Jahren

laut stehender GEBRAUCHSANWEISUNG LÖWEN-Franzbranntwein

und segnen dessen unübertreffliche wunderbare Wirkung



Bei Rheuma, Gicht, Ischias die schmerzende Stelle einreiben. Bei Zahnschmerzen das Zahnfleisch einreiben und die Mundhöhle spülen, gurgeln. Bei Kopfschmerzen, Nervosität, Schlaflosigkeit die Stirne und den ganzen Körper einreiben und abends vor Zubettgehen ein lauwarmes Bad mit Zusatz von Löwenfranzbranntwein nehmen. Bei Müdigkeit zur Massage des ganzen Körpers. Bei Magenschmerzen 10 Tropfen auf ein Stück Würfelzucker getropft einnehmen. Bei Haarausfall u. Schuppenbildung zur Massage der Kopfhaut. Als Mundwasser usw.

Bei Schwell der Achselhöhle, Fußschwell, Handschwell oder Körperschwell sind die schwellenden Körperteile früh und abends zu waschen.

**Löwen-Franzbranntwein**  
ist nur echt in hier abgebildeter und plombierter ORIGINALFLASCHE. — Verlangen Sie ausdrücklich

**Löwen-Franzbranntwein**  
und weisen Sie jedes Ersatzmittel entschieden zurück

**Löwen-Franzbranntwein**  
ist in jeder Drogerie, Apotheke u. besserem Geschäft zu 10.-, 26.-, 52.- Din erhältlich.

Hüten Sie sich vor Nachahmungen!  
Zentralbureau:  
**LAVLJA MENTOL - DROZDZENKA**  
Zagreb, Marulićev trg 5. Telefon: 73-52.

## Rechtsstreit um Goldfisten auf dem Meeresgrund

### Wem gehört der Schatz der „Egypt“?

Vor neun Jahren sank der englische Dampfer „E g y p t“ nahe der Insel Quessant vor der Küste der Bretagne bei Krest nach einem Zusammenstoß mit einem französischen Dampfer. Die „Egypt“ führte 5 1/2 Tonnen Barrengold, 1,6 Millionen Mark in Goldmünzen und 43 Tonnen Silber im Laderaum. Dieser „Schatz in der Silbersee“ wird gehoben. Die Verbesserung der Tauchvorrichtungen hat das Vordringen in Tiefen von 100 und mehr Metern ermöglicht. Der italienische Bergungsdampfer „Artiglio“ arbeitet seit Monaten daran, den Weg in die Schatzkammer der „Egypt“ durch Sprengungen freizulegen. Kräne und Greifer sind bereit, um die Goldfisten emporzuheben. Wenn das Netz er keinen Strich durch die Rechnung macht, wird die Bergung im Laufe dieser Woche durchgeführt.

Inzwischen ist aber eine interessante Rechtsfrage aufgetaucht: Wem gehört der Hort der „Egypt“? Das Bracl. liegt innerhalb der Drei-Meilen-Grenze, also innerhalb der französischen Gewässer. Schiff und Ladung waren versichert. Ihre Eigentümer sind entschädigt, haben sie aber ihre Ansprüche auf Schiff und Ladung rechtsgültig aufgegeben? Die italienische Bergungsgesellschaft hat ebenfalls berechnete Ansprüche. Ihrem Geschick ist die Hebung zu verdanken.

Die Entscheidung der Rechtsfrage nach

französischem Gesetz führt nicht nur in rechtliche, nicht nur in „wässerige“, sondern zugleich in geschichtliche Tiefen.

Das Gesetz zur Entscheidung eines solchen Falles stammt aus dem Jahre 1843. Franz der Erste von Frankreich verkündete damals, daß die Eigentümer gesunkener Schiffe ihr Eigentumsrecht ein Jahr nach dem Tage des Verunglücktes behielten. 1881 bestätigte Richelieu dieses Gesetz und fügte hinzu, daß bei Bergung einer versunkenen Schiffsladung ein Drittel an den zuständigen Küstenadmiral, ein Drittel an den König von Frankreich und ein Drittel an die Bergungsunternehmer gehen sollte. Nach der französischen Revolution wurden an die Stelle des Königs und Admirals die „Invaliden“, ein Krügerheim, gesetzt. Die Vorschrift über den Anteil der Bergungsgesellschaft blieb bestehen.

Das erscheint klar genug. Aber naürlich ist es nicht so klar! Die Frage ist, wie weit ändern die Verträge zwischen den vorhandenen Parteien, den Schiffseigentümern, der Versicherungsgesellschaft, der Bergungsgesellschaft die durch Gesetz gegebene Rechtsgrundlage. Kurz und gut. Der mühsam geretete „Hort“ kann für die, die ihn in Händen zu haben glauben, noch einmal zu Wasser werden; er kann noch einmal — Schiffbruch erleiden.

sich nur selten. In den meisten Fällen gehen medizinisch beobachtete „blutige Tränen“ auf Blutungen zurück, d. in schweren Fällen von Bindehautentzündungen entstehen. Das Blut fließt dann im Augenwinkel zusammen und vermengt sich mit den Tränen. Aber auch eine übermäßige Erweiterung der Gefäße der Bindehaut ruft Blutungen hervor, die die Umgebung glauben macht, daß der Betreffende blutige Tränen weint. In dem Sinne, in dem die Dichter von blutigen Tränen sprechen, gibt es jedenfalls keine blutigen Tränen. Was das Auge des Poeten als die höchste Anerkennung eines tiefsten Leides erschaut, wird sich in der Wirklichkeit in den meisten Fällen als eine einfache Blutung erweisen, die fast immer aus einem anderen Teile des Auges stammt und von den Tränen an sich unabhängig ist.

## Eine Frau vor 600.000 Jahren

Ein bekannter englischer Anthropologe hat einen bei Gibraltar gefundenen Frauenschädel, den man auf Grund wissenschaftlicher Untersuchung ein Alter von 600.000 Jahren zuschreibt, genau geprüft und gemessen, um das Aussehen dieser Frau rekonstruieren zu können. Sein Urteil lautete: „Sie muß geistig sehr rege und sehr weit vorgeschritten gewesen sein, denn ihr Gehirn war voluminös. Die Entwicklung der Kinnkanten zeigt an, daß sie sich hauptsächlich von Nüssen und von Wurzeln nährte, von Speisenerdiger gelaßt werden mußten. Es kann als sicher gelten, daß die Menschen schon damals eine Sprache hatten. Ich schließe das aus dem Aussehen der Schädelhöhlen, die den als Sitz des Sprachvermögens geltenden Zellen entsprechen. Die Frau hatte eine breite Nase und etwas vorstehende Augen. Ihr Gaumen war um ein Drittel breiter als der der Frauen von heute. Aus anderen Daten kann geschlossen werden, daß damals Männer und Frauen lange Arme, kurze Beine und einen ungewöhnlich „starken und dicken Hals“ hatten.“

## Die Akademie der Ladendiebinnen.

In Newyork ist soeben eine Diebeschule für junge Mädchen und Frauen entdeckt worden, deren Zweck es ist, ihren Zöglingen die Ausbildung in dem Spezialfach, der Diebestunft, zu vermitteln. Diese Akademie beschäftigte sich ausschließlich mit der Ausbildung von Ladendiebinnen. Die Schule wurde von einer Dame geleitet, die sich auf diesem Gebiet bereits „rühmlich“ ausgezeichnet hat. In einem Saale waren Ladendiebinnen ausgebildet, auf denen allerhand Waren den Schülern in der Kunst des Diebstahls gelehrt wurden. Die Schülerinnen wurden dann von der Lehrerin in der Kunst des Diebstahls sorgsam unterrichtet. Von Zeit zu Zeit fanden regelrechte Examina statt, in denen den begabteren Schülerinnen schwierigere Aufgaben gestellt wurden, die sie unter den Augen der Lehrerin zu lösen hatten. Zugleich wurde die Herbeibringung von Kleiderstücken zum Verstecken in den Taschen gelehrt, welche in denen allerlei Gegenstände geheimlich angebracht sind. Schülerinnen, die die Prü-

## Der verschwundene Millionen-schmuck des heiligen Patrick

### Das Brillantengeheimnis, das seit 24 Jahren der Lösung harret

Vor rund 24 Jahren bildete das rätselhafte Verschwinden der Juwelen des heiligen Patrick aus der Dublin-Burg eine einzigartige Sensation. Wie es möglich war, die Juwelen aus den strengbewachten Räumen hinauszubringen, ist ein ungelöstes Rätsel. Die Schmucksachen, deren Wert man gering mit mehr als einer Million ansetzt, blieben auch bis zum heutigen Tage verschwunden. Jetzt ist der Irish Independent in der Lage, Mitteilung von einer mysteriösen, aber wahren Offerte zu geben, die ein Unbekanntem gut bestanden, erhielten Prämien, wurden elegant ausgerüstet und durften dann frei ihre Fertigkeit erproben. Sie wurden in die Geschäfte geschickt, stahlen Juwelen, Kleiderstoffe, Seide, Spitzen, alles, was der Zufall ihnen nahe brachte. Bis eine der Damen in flagranti abgefaßt wurde und nun die Existenz der Diebeschule verrät, welche von der Polizei alsbald ausgehoben wurde.

S o n d o n, 17. September.

ter dem Orden des heiligen Patrick oder der Regierung es irischen Freistaates macht. Er bietet die Schmucksachen zu einem annehmbaren Preis an unter der Zusicherung, daß sie sich in tadelloser Verfassung befinden.

Vertreter der Regierung, die naturgemäß eine direkte Verbindung mit einem solchen Dunkelmann nicht zugeben darf, haben bereits Fühlung mit ihm genommen, so daß die Verhandlungen in Fluß kommen.

Als sich der Diebstahl im Jahre 1907 zutrug, wurde er und seine Nebenumstände zum Gegenstand einer Untersuchung durch eine Regierungskommission gemacht, die von den besten englischen Detektiven unterstützt wurde. Aber auch diesen Detektiven gelang es nicht, irgendeine Spur zu finden.

Die Brillanten und anderen Edelsteine waren in einem besonderen Schatzbehälter untergebracht. Alle Türen wurden abends sorgfältig verriegelt. Und als eines Morgens

die Puzer kamen, waren alle Türen offen, ebenso der Schatzbehälter. Es existierten aber zu den Räumen nur zwei Schlüssel, die im Besitz des Wächters der Dublin-Burg waren, Sir Arthur Vicars. Dieser war an sich über jeden Verdacht erhaben, immerhin berührte es seltsam, daß er sich weigerte, vor der Kommission zu erscheinen, wo er seine früheren Aussagen über den Fall wiederholen sollte. Sir Arthur Vicars befricht jede Schuld oder Mithuld, ging aber bald darauf in ein einsames Kloster und starb dort als Sonderling im Jahre 1921.

Und dennoch glaubte man, daß nur durch seine Schuld der Juwelen-schmuck gestohlen werden konnte. Entweder hatte er im Verlauf eines eleganten Abenteuers, in das er sich einließ, einen der Schlüssel aus der Hand gegeben oder aber hatte er einer unbekanntenen Person die Möglichkeit gegeben, sich ein Duplikat anfertigen zu lassen.

Wo die Juwelen bis jetzt gewieilt haben, weiß niemand. Schließlich ist es verwunderlich, daß der Schmuck komplett offeriert wird, wo man doch annehmen sollte, daß vielleicht die Steine längst aus den Fassungen gebrochen wären. Offensichtlich haben die Täter nach dem Diebstahl hoch gefürchtet, entdeckt zu werden, und die Werte unberührt gelassen.

Eine andere Möglichkeit ist, daß Sir Arthur Vicars als Fetischist den Schmuck stahl

## Humor des Auslandes



„Endlich allein, jetzt können wir uns ungestört küssen, mein Liebling!“



und dieser widerrechtliche Besitz, jetzt von einem Erben zum Rückkauf angeboten wird.

Eine dritte Auffassung aber ist durchaus nicht von der Hand zu weisen, nämlich die, daß die Juwelen von irischen Nationalisten entführt worden sind. Neben dem Umstande, daß sie jetzt unverfehrt angeboten werden, spricht dafür auch, daß sie, als sie vor 24 Jahren gestohlen wurden, dazu bestimmt waren, von König Eduard und seiner Gemahlin bei einem Besuche in Dublin getragen zu werden. Wenige Tage vor dem Besuche verschwanden die Schmuckstücke und schon damals vermutete man, daß nationalbewußte Iren sie beiseite geschafft hätten, um zu verhindern, daß das englische Königspaar sich mit ihnen schmücke.

Feuilleton

Die Linse

Von Ulrich K a m e n.

Waldemar Gangfuß gefiel es und beliebte es, eines Tages eine Linse in einen mit Erde gefüllten Blumentopf zu stecken. Es interessierte ihn, zu sehen, was aus der Linse würde, ohne daß Waldemar besonderes Interesse für Botanik gehabt hätte. Er begoß seine Pflanzen tüchtig, stellte den Topf in die Sonne und bald wuchs ein Pflänzlein heraus. Nach acht Tagen war es reizend anzusehen. Es hatte sich entwickelt, trug zwei, drei grüne Blättchen und machte Waldemar mehr Freude als ein ganzer Sack voll reifer Linsen.

Waldemar Gangfuß war Student u. nicht mehr jung. Er hätte längst Assessor sein können, wenn das Examen nicht so schwer gewesen wäre. So schlängelte er sich bei Rechtsanwältin durch, machte den Einpauker für Studenten, die noch weniger wußten als er und hatte einiges Einkommen. Und einige Schulden. Und einen Frack mit Zylinder, und ein Mädchen, das eine gute Stellung bekleidete.

Da kam der Tag, an dem der Wirkliche Geheime Regierungsrat Professor Dr. jur. et phil. Bartholomäus seinen sechzigsten Geburtstag feierte. Waldemar Gangfuß kannte den hohen Herrn und dieser Gangfuß auch, weil er ihn einige Male hatte durchs Examen fallen lassen. Aber trotzdem fühlte sich Gangfuß verpflichtet, ein devotes Geschenk zu machen zum Ehrentage. Und er zog seinen Frack an, setzte den Zylinder auf u. dachte nach, welches Geschenk er überreichen solle. Zigarren? Unjinn! Wein? Zu teuer und geschmacklos! Aha, die Linse, die Linse, die so fröhlich aus dem Blumentopf erstanden war und aussieht wie eine kleine Palme, und noch schöner. Der Geheimrat müßte dieses Pflänzchen doch für eine Palme oder irgendein anderes exotisches Gewächs halten. Was verstand der von Linsen!

Und Gangfuß kam ins Haus des Geheimrats. Wurde vornehm empfangen von zwei Dienstmädchen, einem Diener, der Tochter des Hauses und schließlich vom Geheimrat selbst. Er überreichte seinen Topf und gratulierte.

„Gangfuß!“ sagte der Geheimrat u. reichte ihm die Hand. „Sie sind ja ein glänzender Mensch. Eine Linse! Welch artige Aufmerksamkeit, wo meine Frau — Sie wissen, daß sie im vorigen Jahre starb — eine geborene Linse war und mein Lieblingsgericht Linsen sind und stets Linsen waren.“

Gangfuß verbogte sich puterrot und forschte in den Gesichtszügen des Gewaltigen. Es war eine Veränderung besonderer Natur zu sehen. Sie strahlten vor Wonne.

Gangfuß trank zwei Glas Wein, aß ein Schinkenbrötchen und ging seiner Wege.

Sechs Monate später stand Gangfuß wieder einmal im Examen. Es präsiidierte Bartholomäus mit freudlichem Lächeln.

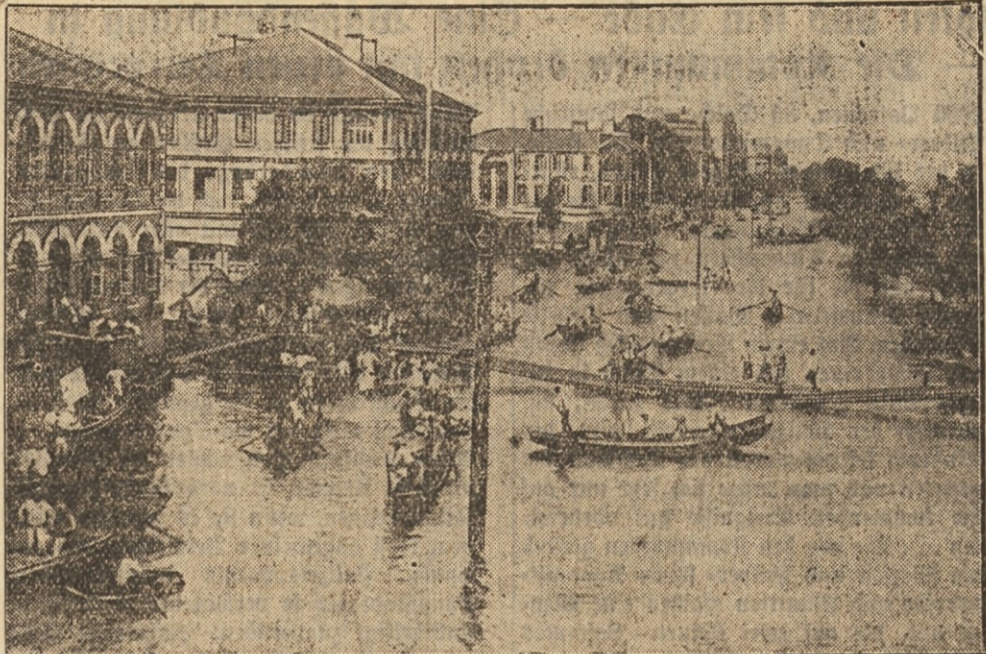
„Wer ist dort?“

„Erzählen Sie uns doch möglichst eingehend, Herr Gangfuß, wie die Sache damals war mit dem Linsengericht und Esau, die rechtliche Bedeutung der Sache und so weiter. Und wie der Fall mit der Erstgeburt ausgegangen wäre bei den heutigen Rechtsverhältnissen!“

Und Gangfuß legte los, unvorbereitet wie er war. Er führte eine Unmenge Paragraphen in Treffen, daß es nicht angängig sei, seine Erstgeburt für ein Gericht Linsen zu verkaufen. Das wäre Nötigung im höchsten Grade. Damals, die Geschichte mit den Linsen. Und dann sei auch gar kein schriftlicher Kontrakt vorhanden, Erstgeburt sei Erstgeburt.

Die Prüfungskommission lächelte milde.

Das katastrophale Hochwasser in Hantau



das durch die Ueberschwemmung des Jangtse-Flusses, viele tausend Menschen in den Tod gerissen und mehrere Millionen obdachlos gemacht hat. Die hier sichtbaren Gebäude der Ausländer in Hantau mußten von ihren Einwohnern geräumt werden. Fast sämtliche Europäer sind geflüchtet, da ein Nachlassen des Hochwassers noch nicht abzusehen ist.

Der Vorsitzende aber freute sich über die Linsengeschichte, und das machte Gangfuß reichliche Hoffnungen.

Drei Tage später erhielt Gangfuß eine Einladung zu Bartholomäus. Er eilte hin im Frack und den Zylinder auf dem Kopfe. Der Geheimrat teilte ihm mit ernster Miene mit, daß er endlich die Prüfung bestanden habe und bat ihn zu Tisch. Es gab Linsensuppe, dann Linsen mit Rotwurst. Linsensalat und noch irgend etwas aus Linsen, was Gangfuß aus dem elterlichen Hause nicht kannte.

Auf dem Tisch stand der Blumentopf mit dem Linsensträuchlein. Und jeder Teilnehmer an der Tafel hatte einen Zweig von dem Sträuchlein im Knosfloch stecken.

Gangfuß träumte drei Tage lang von Linsen und nichts als von Linsen. Aber er hatte sein Examen gemacht, und das war wichtig für ihn, ebenso wie die Idee, den Linsenstock zu verschenken, der ihn gar nichts kostete.

Sport

„Irlirija“ — „Zelezničar“

Die neue Fußballmeisterhaft steht nun kommenden Sonntag wieder im Zeichen eines wichtigen Entscheidungskampfes. Während „Maribor“ in Ljubljana nichts Schlimmes zu erwarten hat, sehen sich die Eisenbahner Sonntag vor eine recht ernste Sache gestellt. „Irlirija“ wird gewiß nach der empfindlichen sonntägigen Niederlage revanchedürftig in den Kampf ziehen, um ihr Renomme wieder reinzuwaschen. In der Mannschaft sind ja Spieler tätig, deren Können über die gezeigte Leistung vom 13. d. reicht, doch müssen sie auch gegen die Eisenbahner zu ganz aussergewöhnlicher Form auflaufen, um den Kampf mit Erfolg zu bestehen. „Zelezničars“ Mannschaft hat in den letzten Jahren wiederholt den Beweis erbracht, daß sie mit Recht in den Ring der Meisterschaftsanwärter aufgenommen wurde. Die einzelnen Spieler vermögen einen durchaus schlagkräftigen Gegner zu stellen, deren Zusammenwirken der Mannschaft noch schöne Erfolge einbringen wird. Deshalb sind auch die Chancen der Mannschaft für den kommenden Entscheidungskampf nicht gering, wenn auch „Irlirija“ einen großen Teil derselben in Anspruch nehmen dürfte. Das Treffen geht um 16 Uhr am „Maribor“-Platz vor sich.

Der Tenniskampf gegen Graz

Noch keine tennissportliche Veranstaltung begegnete in den letzten Jahren einem solchen Interesse, wie der Tenniskampf gegen Graz. Die Grazer Gäste verfügen über Repräsentanten, die sich weit über den Grenzen ihrer engeren Heimat mit Erfolg durchsetzen konnten. Der Großteil ihrer Mannschaft wird sich aus den Spielern des G.A.K. zusammensetzen, dessen Tennisriege sich heftig in der österreichischen Mannschaftsmeisterschaft seinerzeit an ehrenvoller dritter Stelle behaupten konnte. Die Tennissektionsleitungen des S.K. Rapid und des S.K. Maribor, die gemeinsam den Städtekampf or-

ganisieren, waren sich dessen vollauf bewußt und haben auch die besten Vertreter des heimischen Tennissport für die Wettkämpfe nominiert. Die Liste der Vertreter unserer Stadt lautet:

D a m e n: Frau Babič, Frau Felber, Frä. Gregorec, Frä. M. Halbärth, Frä. Grisar, Frau Dr. Krauß, Frä. Pirzer, Frau Ing. Mis, und Frau Dr. Ravnil.

H e r r e n: Babič, Dr. Blanke, Fabjan, W. Halbärth, Higel, Hoffer, Holzinger, Ing. Kiepac, Leyrer, Loos, Mastel, Resiček, Ing. Mis, Poš und Voglar.

Die Spiele nehmen morgen, Samstag, um 15 Uhr auf den „Maribor“-Plätzen ihren Anfang und werden Sonntag vormittags u. nachmittags fortgesetzt und abgeschlossen werden. Die genannten Damen und Herren haben Samstag um 15 Uhr auf den „Maribor“-Plätzen spielbereit zu sein.

: Der Mitropa-Cup. Das gestrige zweite Treffen zwischen W. A. C. und Sparta, das in Prag vor sich ging, brachte den Wienern einen schönen 4 : 3-Sieg. Wegen des unausgeglichenen Scores ist nun ein drittes Spiel notwendig.

: S.K. Rapid: Beginn sämtlicher Kurse in rhythmischer Gymnastik und Körperbildung Donnerstag, den 17. d., und zwar für Jungmädchen von 18—19, für Damen von 19 bis 20 in der Razlagova ulica. Für die Kinder ebenfalls Donnerstag von 14 bis halb 16 Uhr in der Cantarjeva šola. Die Kurse wird auch heuer wieder Frä. Erna K o v a č, die bestbekannte Gymnastikerin, leiten. Frä. Kováč hat heuer im Sommer wieder einige Wochen in Wien verbracht, um über die Fortschritte auf dem Gebiet der Körperkultur und Gymnastik die neueste Errungenschaften zu studieren. Ihre Stunden sind dank ihrer ausgezeichneten, gut durchdachten Methode, der humorvollen Art des Vortrags eine prachtvollere Erholung und Entspannung allen jenen Damen und Kindern, die durch einseitige Inanspruchnahme ihrer Muskeln oder durch vieles Sitzen leicht zu Trägheit und damit verbundener Körperfülle oder Schläffigkeit neigen. Mitglieder des Vereines zahlen ermäßigtes Honorar. Nichtmitglieder sind stets freundlichst willkommen.

: S.K. Svoboda. Der Sportklub „Svoboda“ veranstaltet am Samstag, den 19. d. um 19 Uhr in den Räumlichkeiten der Restauration Halbwidl ein großes Weinlesefest, worauf insbesondere alle Mitglieder, Freunde des Klubs und Sportler aufmerksam gemacht werden.

Aus Baraždin

v. Behördliche Kontrolle von Kraftfahrzeugen. Bei der am 12. d. vorgenommenen amtlichen Ueberprüfung der Kraftfahrzeuge wurden insgesamt 26 Personen und 15 Lastautos sowie 19 Motorräder registriert.

v. Anmeldung des heurigen Weingesetzes. Im Sinne des § 14 des Weingesetzes fordert die Stadtgemeinde alle Inhaber von Weingärten auf, bis zum 15. Oktober das heuer gewonnene Quantum an Most und Wein anzumelden. Die Anmeldung kann mündlich und schriftlich beim städtischen

Waldamt vorgenommen werden. Gleichzeitig ist die Menge des erhaltenen Trebers mit der Angabe anzuführen, zu welcher Zeit und zu welcher Zeit dieser verbraucht worden ist.

Aus Bluj

p. Tödlicher Unfall. Der Speckbauer Grubnik aus Draženci stürzte vergangenen Montag so unglücklich von einem Wagen, daß er sich beim Sturze die Wirbelsäule brach und sofort tot liegen blieb.

Aus Celje

c. Todesfall. Donnerstag früh verschied in ihrer Wohnung in der Prešernova ulica 4 Frau Franziska B e n k o č, Telegraphenmeistergattin, im Alter von 53 Jahren. Den Angehörigen unser innigstes Beileid!

c. Zahl der Wahlberechtigten in der Stadt und in der Umgebungsgemeinde. Donnerstags wurden die Arbeiten zur Anlegung der Wählerlisten in beiden Gemeindeämtern beendet. In der Stadt gibt es 1963 Wahlberechtigte, in der Umgebungsgemeinde dagegen 2300. Während in der Stadt die Zahl der Wahlberechtigten seit den letzten Wahlen im Jahre 1927 fast unverändert blieb, ist in der Umgebungsgemeinde ein großer Zuwachs zu verzeichnen, der hauptsächlich auf die erhöhte Bautätigkeit in der Umgebung und dem damit verbundenen Bevölkerungszuwachs zurückzuführen ist.

c. Modernisierung der Straße Celje—Lasko. Donnerstag wurde mit den Modernisierungsarbeiten auf der Banalstraße 1. Klasse Celje—Lasko begonnen. Am Breg wird zuerst die Straße planiert und dann mit einer Basalt-Betonenschicht überzogen werden. Heuer wird nur die kurze Strecke von der Kapuzinerbrücke bis zum letzten Hause am Breg hergestellt werden. Die Arbeiten werden von der Bauirma „Obnova“ aus Ljubljana ausgeführt. Es ist jedenfalls zu begrüßen, daß für die Straße am Breg, insbesondere für den wichtigen Verkehrsweg nach Zagreb etwas getan wird.

c. Ein ungetreuer Handelsreisender. Ein gewisser P. F. war bei einer Manufakturwarenfirma in der Kralka Petra cesta als Handelsreisender tätig. Als er einen größeren Betrag einfiessert hatte, ließ er sich bei der Firma nicht mehr blicken und verbrauchte natürlich den Betrag. Der Eigentümer der Firma begegnete ihm Mittwoch abends auf der Straße und ließ ihn festnehmen. Der Reisende ergriff zwar das Weite, konnte aber bald vom Wachmann eingeholt und arretiert werden.

c. Wieder zwei Brände. Fast vergeht kein Tag, an dem nicht ein oder zwei Brände aus der Umgebung von Celje gemeldet werden. Mittwoch abends gegen 10 Uhr brach ein Brand bei dem Besitzer G a b r o v š e l in Drožno aus. Die Feuerwehren aus der Stadt und aus Lopata waren bald zur Stelle, während die Feuerwehr aus Gaberje unterwegs eine Panne erlitt. Es gelang den Brand zu lokalisieren, das Wirtschaftsgut wurde aber vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Raum war die Feuerwehr wieder eingerückt, wurde sie zu einem zweiten Brande u. zw. nach Dramlje alarmiert. Wegen der schlechten Straße lag das brennende Objekt auf einem Berge lag konnte sie nicht eingreifen und kehrte unverrichteter Dinge zurück.

c. Ein Kind stürzt in siedende Lauge. Donnerstag vormittag wurde in der Kralka Petra cesta 4 Wäsche gewaschen. Ein Dienstmädchen ließ dabei einen Topf siedende Waschlauge vor der Wohnungstüre des Geschäftsführers des im gleichen Hause befindlichen Spezereigeschäftes Krusič Herren D u f e l stehen. Das vierjährige Töchterlein Olga kam aus der Wohnung gelaufen, übernahm das Waschschaff und stürzte direkt in die siedende Lauge. Das Kind erhielt schwere Brandwunden am ganzen Leib. Die Rettungsabteilung war in kürzester Zeit zur Stelle und brachte das Kind mit dem Rettungsauto ins Allgemeine Krankenhaus.

c. Verhaftung. Donnerstag vormittag wurde die 27jährige Franziska R. aus Ljubljana verhaftet, weil sie trotz Stadtverweises nach Celje zurückkehrte und sich hier mit gewöhnlicher Prostitution abgab. Sie wurde dem Gerichte eingeliefert.



# Lokale Chronik

Freitag, den 18. September

## Erhöhte Bautätigkeit

Sitzung des städtischen Gemeinderates — Nahezu 35 Millionen für neue öffentliche Bauten — Betriebseinstellung der Brauerei „Union“

Der städtische Gemeinderat hielt gestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, um einige wichtige Berichte des Präsidiums entgegenzunehmen und darüber schlüssig zu werden. In der Sitzung wurden Baufragen behandelt, die für unsere Draustadt von großer Tragweite sind.

Zunächst teilte Bürgermeister Dr. Jovanović mit, daß die Frage der Errichtung der neuen Zolllage in das Schlusstatutum getreten sei und daß in der Angelegenheit konkrete Beschlüsse gefaßt werden könnten.

Das Zollopstamt, dessen Baukosten auf 5,5 Millionen Dinar veranschlagt sind, ist bereits beschlossene Sache. Das Gebäude wird als eine Art Fortsetzung des Hauptbahnhofes gegen Norden an der Aleksandrova cesta stehen und allen Errungenschaften der neuzeitlichen Bautechnik Rechnung tragen. Der Bau ist bereits ausgeschrieben und dürften die Arbeiten sogleich in Angriff genommen werden, sobald die neue Bahn-Lampisterei an Stelle der alten, die wecks Gewinnung eines Teiles des Baugeschäftes niedrigergerissen wird, am Güterbahnhof beendet sein wird, was schon in den nächsten Wochen der Fall sein dürfte.

Nun zur Frage des neuen Hauptopstamtes! Das Projekt zog sich mehrere Jahre hindurch, ohne vom toten Punkt zu gelangen. Bekanntlich wurde das Hauptopstamt, dessen Notwendigkeit sich nach dem Amtsurteil für Maribor als Grenzstadt ergab, in den ehemaligen Militärmagazinen jenseits des Güterbahnhofes an der Einpielerova ulica provisorisch untergebracht. Mit dem Militärrat schwebten lange Verhandlungen zwecks Erwerbes dieser Magazine, die dann niedrigergerissen werden sollten, um an ihrer Stelle das große, seinen Zweck in jeder Hinsicht erfüllende Gebäude samt den Lagerräumen aufzuführen. Der Militärrat stellte verschiedene Gegenforderungen, so u. a. den Umlauf der Magazine gegen die Kasernen. Darauf konnte die Gemeinde nicht eingehen, da die Kasernobjekte ein Vielfaches des Wertes der alten Magazine darstellen. Man erörterte eingehend auch die Frage, das neue Hauptopstamt an der rechten Draustadt aufzuführen, in der Erwägung, daß sich die Bautätigkeit der Stadt nach dem Süden bewegt und daß in einigen Jahren das gegenwärtige Magdalenenviertel das Zentrum von Maribor bilden werden. Der Plan wurde ebenfalls fallen gelassen, da dortselbst kein geeigneter Baugrund in nächster Nähe der Bahnlinie vorhanden ist. Schließlich einigte man sich mit dem Anwesenden Dr. Franz hinsichtlich des Ankaufes einer Parzelle neben den Militärmagazinen, womit die Frage des Bauplatzes endgültig gelöst erscheint.

Die Baukosten für das dreistöckige Hauptopstamt sind auf 21¼ Millionen veranschlagt. In dieser Summe sind auch die ein- und zweistöckigen villenartigen Gebäude einbegriffen, in denen 25 Wohnungen für Zollbeamte untergebracht werden. Diese Wohnhäuser werden am östlichen Ende der Tomšičeva ulica errichtet werden, sodaß diese Allee in die- sem Teile gänzlich verbaut und dadurch zur Bereinerung der Stadt nicht wenig beitragen werden wird. Die Bauarbeiten für diese Gebäude werden im Frühjahr aufgenommen werden.

Zur Finanzierung dieser Bauten nimmt die Stadtgemeinde bei der Staatsbank eine Anleihe von 12 Millionen Dinar auf, da aus dem staatlichen Pflasterfonds die Gesamtsumme für die Häuser vorläufig noch nicht bestritten werden kann. Die Annuitäten werden in 25 Jahren aus dem Pflasterfonds aufgebracht werden, sodaß dadurch der Gemeindefiskus nicht belastet wird.

Aus dem Pflasterfonds werden auch verschiedene Pflasterarbeiten mit 3,5 Millionen veranschlagt. Vor allem sollen die Zufahrtwege zu den neuen Zollgebäuden und der Teil vor dem Hauptbahnhof gepflastert werden.

Die Städtische Sparkasse feiert das Jubiläum des 70-jährigen Bestandes durch eine sehr noble Geste. Sie votierte 4 Millionen Dinar für die Errichtung des schon dringend nötigen Schulgebäudes am rechten Draustadt. Die Gemeinde nahm das Anerbieten dankbar an. Auch diese Arbeiten sollen sobald als möglich in Angriff genommen werden. Vorerst ist jedoch ein entsprechendes Grundstück ausfindig zu machen. Zu diesem Zweck soll ein aus Vertretern der Gemeinde, der Pädagogen und der Bürgerchaft bestehender Ausschuß die Auswahl treffen und die nötigen Vorbereitungen einleiten.

Der Gemeinderat nahm die Berichte des Bürgermeisters zur Kenntnis und faßte dieselben in Form von konkreten Beschlüssen zusammen, in denen die Vorarbeiten für die Verwirklichung der umfangreichen Projekte genehmigt werden. Durch die Inangriffnahme der Bauarbeiten, die nahezu 35 Millionen Dinar kosten werden, wird die Bautätigkeit in Maribor sehr gehoben werden, was neue große Verdienstmöglichkeiten eröffnet. Die Arbeitslosigkeit wird dadurch bedeutend verringert werden können und ist die Realisierung der Projekte als eine Fülle von Notstandsarbeiten zu bewerten.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Vertrag genehmigt, womit der Mietzins für die Benützung der Kellerei um 100.000 Dinar jährlich erhöht wird. Der Voranschlag des Drückschuldenauschusses für das Jahr 1932

wurde mit 1,422,431 Dinar festgesetzt. Dieses Budget ist zwar etwas größer als das diesjährige, doch werden durch die Herabsetzung des Quartiergeldes an die Verbraucher von 350 auf 250 Dinar monatlich einige Ersparnisse erzielt.

Die Brauerei „Union“ hat den Beschluß gefaßt, den Betrieb in ihrer Mariborer Filialunternehmung einzustellen und die Brauereianlagen als Niederlage für das künftige Jahr nur in der Brauerei in Ljubljana zu erzeugende Bier einzurichten. Deshalb wurden die zwischen der Razlagova und Maistrova ulica neben dem Palais des Kreisinspektors liegenden Anlagen überflüssig. Die Gesellschaft bot die große, zwischen vier Gassen liegende Parzelle der Stadtgemeinde zum Verkauf an, in der Annahme, daß dieses Grundstück sich für die Ausführung des einen oder anderen monumentalen Gebäudes, das die Gemeinde in nächster Zeit aufzuführen gedenkt, vorzüglich eignen würde. Der Gemeinderat nahm das Angebot zur Kenntnis und beauftragte den Verwaltungsausschuß, die Frage eingehend zu prüfen und besonders über den Kaufpreis zu verhandeln. Die Gesellschaft nennt vorläufig noch keinen Kaufpreis, betonte jedoch, daß sie das Grundstück bei der vor einigen Jahren erfolgten Übernahme der Brauerei für 1,900,000 Dinar erworben habe.

Schließlich wurden zwecks Behandlung der Reklamationen gegen die Eintragung in die Wählerverzeichnisse zwei Ausschüsse eingesetzt, denen Bürgermeister Dr. Jovanović und die Gemeinderäte Dr. Štara, Dr. Kac, Režar und Dslag bzw. Vizebürgermeister Dr. Lipold und die Gemeinderäte Dr. Bebe, Petijan Prof. Fava und Tumpel angehören.

Nach der öffentlichen Sitzung folgte eine öffentliche Sitzung, in welcher verschiedene, mit den neuen Bauarbeiten zusammenhängende Fragen sowie andere Angelegenheiten behandelt wurden.

Der Minister Dr. Kumanačić der Deputation, die bereits aus Beograd zurückgekehrt ist, zu, daß in der Eile, mit welcher die Verordnung ausgearbeitet wurde, tatsächlich mehrere Fehler unterlaufen seien. So habe man als Grundlage für die Verordnung die Verhältnisse in Beograd und in der Wojwodina genommen. Der Minister sah ein, daß sich der Mehlpreis auf dem langen Transport vom Banat bis Slowenien stark verteuert und daß die Bäcker das Brot nicht zu dem Einheitspreis abgeben können. Dr. Kumanudi erklärte, daß mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse im Draubanat der Brotpreis neuerdings geregelt werden, u. zwar auf eine Weise, die sowohl den Konsumenten als auch den Erzeuger zufriedenstellen werde, sei es nun durch Genehmigung von Brotpreisen, die den Einheitspreis übersteigen, oder durch besondere Begünstigungen beim Mehltransport. Die Regierung sei sich dessen bewußt, daß das Brot das wichtigste Lebensmittel sei, weshalb durch entsprechende Maßnahmen das Brot soweit als möglich verbilligt werden soll. Die Regierung habe natürlich nicht die Absicht, den Bäcker auf Kosten des Konsumenten zu schädigen.

m. Evangelisches. Sonntag, den 20. d. M. um 10 Uhr wird in der Christuskirche ein Predigtgottesdienst stattfinden. Um 11 Uhr sammelt sich die Schulfugend zum Kindergottesdienst. Anschließend wird der Stundenplan für den Religionsunterricht besprochen.

m. Bermählung. Gestern wurde in Mannheim Herr Dr. Hans Friedrich mit Fräulein Lilly Pöschel, der Tochter des Schloss- und Gutsbesizers Herrn Franz Pöschel in Pogled bei Poljane, getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Todesfall. In Graz verschied am 16. d. die Lokomotivführerwitwe Frau Josefina Weltey. Das Leichenbegängnis findet am 19. d. um 16 Uhr am städtischen Friedhof in Pobrezje statt. Den Hinterbliebenen unser innigstes Beileid.

m. Verlautbarung des Stadtmagistrats. Im Sinne der städtischen Statuten wird der Voranschlag über die Einnahmen u. Ausgaben für das Jahr 1932, und zwar des Städtischen, Pflasterfonds, der städtischen Unternehmen und fremder, aber in der Verwaltung der Stadt befindlicher Fonds durch

## Neuregelung des Brotpreises

Vor einer neuerlichen Feststellung des Brotpreises im Draubanat.

In den letzten Tagen ist die Deffentlichkeit wegen der Frage des Brotpreises sehr aufgeregt, da es sich ja um eines der wichtigsten Nahrungsmittel handelt, man könnte fast sagen, um das Fleisch der Armen. Als Folge des Gesetzes über den Verkehr mit Getreide ist der Mehlpreis um 70 Para per Kilo teurer geworden. Diesem Umstande mußten unsere Bäckermeister Rechnung tragen und erhöhten vergangenen Donnerstag den Preis für Schwarzbrot von 4 auf 4.80 und für Weißbrot von 4.50 auf 5.20 Dinar per Kilo.

Tags darauf erschien jedoch eine Verordnung des Handelsministers, wonach für den ganzen Staat einheitliche Brotpreise festgesetzt werden. Im Sinne dieser Verordnung beträgt der Preis für Schwarzbrot 2.50, für halbweißes Brot 3.50 und für ganz weißes Brot 4 Dinar per Kilo, wobei für Quarkgebäck keine Preisfestsetzung erfolgte.

Die Bäcker gerieten nun durch diese Ministerialverordnung in eine arge Klemme. Jedermann wird es einleuchten, daß man das Brot, wenn in Maribor das Kilo Banater Mehl, das hier zur Broterzeugung größtenteils verwendet wird, 3.70 bis 4 Dinar und noch mehr kostet, nicht zu den vom Ministerium festgesetzten Preisen verkaufen kann, soll der Bäcker nicht mit großen Verlusten arbeiten. Die Regierung stellte zwar das Erscheinen einer Verordnung über die Verbilligung des Mehlprieses in Aussicht, damit dieser mit den neuen Brotpreisen in Einklang gebracht wird, doch sind die Bäcker meist mit größeren Mehlmengen eingedeckt, die sie zu hohen Preisen haben erstehen müssen.

Angesichts der unhaltbaren Lage, die der einheitliche Brotpreis insbesondere im Draubanat hervorgerufen hatte, sprach eine aus Vertretern des Bäckergewerbes aus ganz Slowenien bestehende Abordnung beim Handelsminister und anderen kompetenten Faktoren in Beograd vor und legte den Sachverhalt eingehend dar. Nach vollständiger Klarlegung der Angelegenheit gab Handels-

14 Tage (vom 19. d. bis 2. Oktober) in der städtischen Buchhaltung zur Einsichtnahme aufliegen.

m. Melbet euch für das Theaterabonnement! Interessenten für das Theaterabonnement werden darauf aufmerksam gemacht, daß nun die Frist für die Reservierung der bisherigen abonnierten Sitze abgelaufen ist und jetzt alle freien Sitze für das Abonnement zur Verfügung stehen. Anmeldungen mögen bis spätestens 24. d. erfolgen. Die Preise sind überaus niedrig gehalten, das Repertoire ist aber trotzdem abwechslungsreich und interessant. Da eine große Inanspruchnahme der Sitze zu erwarten ist, mögen die Anmeldungen sobald als möglich vorgenommen werden.

m. Liquidierung der Kreisgruppe der Staatsangestellten und Pensionisten in Maribor. Die hiesige Kreisgruppe der Staatsangestellten und Pensionisten hält am 21. d. um 20 Uhr im Saal der Anschlaggenossenschaft am Rotovski trg eine außerordentliche Jahreshauptversammlung ab, in der die Liquidierung des Vereines beschlossen werden soll.

m. Einweihung des Rüsthauses in Zgungota. Die feierliche Einweihung des neuen Rüsthauses in Zgungota, die vergangenen Sonntag aus technischen Gründen nicht vorgenommen werden konnte, findet nun Sonntag, den 20. d. mit dem bereits gemeldeten Festprogramm statt, worauf alle Freunde der Wehr nochmals aufmerksam gemacht werden. Autobusse fahren Sonntag um 8 und 13 Uhr vom Gasthof Spazek in der Aleksandrova cesta ab.

m. Herbstausflug des Kaufmännischen Gesangschores. Der hiesige Kaufmännische Gesangschor veranstaltet kommenden Sonntag einen Herbstausflug nach Sv. Martin, woselbst bei schönem Wetter im dortigen Gasthof Kofina eine fröhliche Zusammenkunft mit Musik und Gesang stattfindet. Um halb 15 Uhr werden am Hauptplatz vor den Geschäftsräumen der Großhandlung Drei Autobusse f. d. Abfahrt bereit sein.

m. Die Gremialfortbildungsschule in Maribor verlautbart: Die Einschreibung in alle Klassen findet Donnerstag, den 1. Oktober zwischen 8 und 10 Uhr im naturhistorischen Kabinett der Handelsakademie am Trzinjskoga trg 1, Tür 31, statt. Die Nach- und Aufnahmsprüfungen werden am 2. und 3. Oktober vorgenommen. Zur Einschreibung sind der Taufschein, das letzte Schulzeugnis, zwei ausgefüllte Personalausweise und die Duitung über die Erlegung des Schulgeldes in der Höhe von 150 Dinar mitzubringen. Die Drucksorten sind beim Sekretariat des Handelsgremiums in der Jurčičeva ulica 8 erhältlich. In die erste Klasse werden Lehrlinge aufgenommen, die wenigstens 2 Klassen einer Mittel- oder Bürgerschule beendet haben. In die zweite Klasse werden Schüler aufgenommen, die mit Erfolg drei Klassen einer Mittel- oder Bürgerschule absolviert haben. Alle übrigen haben sich der Aufnahmsprüfung zu unterwerfen.

\* Trenchcoat ist noch immer der praktischste Übergangs- und Wintermantel. In der richtigen Ausführung nur bei L. Ornit, Koroska 9. 10331

\* Gasthaus Schläuer, Zgor. Radvanje. Sonntag, den 20. September Weinlesefest.

\* Herabsetzung der Preise im „Bohorski dom“ für die Herbstsaison. Die Verwaltung des „Bohorski dom“ hat eine Herabsetzung der Preise im Bohorski dom für die Herbstsaison beschlossen. Ein Zimmer mit einem Bett kostet jetzt 20, ein Zimmer mit mehreren Betten 15 Dinar pro Person. Unser Dank, der gerade mit Beginn der ersten Herbsttage in malerischen Farben prangt, wird gewiß neue Bergfreunde heranzulocken, die nun eine billige Unterkunft in dieser gastfreundlichen Stätte finden.

\* Gasthaus Mandl, Zg. Radvanje. Samstag und Sonntag Brat- und Selchwürste. Schlägerkonzert. 11768

\* Der Sportklub „Zabran“ in Tezno bei Maribor veranstaltet Samstag, den 19. d. in sämtlichen Lokalitäten des Herrn Ahtig (gegenüber dem städtischen Wasserwerk) einen Familienabend. Anfang 17 Uhr, Eintritt frei. Für zahlreichen Besuch empfiehlt sich der Festauschuss. 104

\* Bei Kopf-, Lenden- und Schulterrheumatismus, Nervenschmerzen, Hüftweh, Hexenschuß wird das natürliche „Franz-Josef“-Wasser mit großem Nutzen für die tägliche Reinigung des Verdauungskanales angewendet. Unverkäufliche Lezungen, daß das Franz-Josef-Wasser, besonders im mittleren und vorgerückten Lebensalter ein vorzügliches Magen- und Darmreiniungsmittel ist.



# Wirtschaftliche Rundschau

## Die Lage am Exportmarkt Ausfuhrprognose für das Drauban

Ein ausführlicher Bericht der Handelskammer in Ljubljana befaßt sich mit den verschiedenen Produktionen des Draubans, besonders unter Hinblick auf ihre Exportmöglichkeit. Die einzelnen Daten geben genauen Ueberblick über die Lage der verschiedenen Wirtschaftszweige und müssen jedenfalls mit Rücksicht auf die allgemeine, mehr als trübe Situation am Exportmarkt erfaßt werden.

Die hier aufgeführten Kalbs- u. Rindshäute werden zumeist in heimischen Industrien aufgearbeitet, dagegen gehen Schweinshäute in geringen Mengen ins Ausland, wo sie erst zubereitet werden. Auch Felle werden ins Ausland ausgeführt, doch dürfte dieser Exportzweig seiner bedeutend geringer sein als sonst. Auch die Preise sind viel ungünstiger geworden.

Für die Ausfuhr von Holz kommt in erster Linie der italienische Markt in Betracht, doch begegnet ihr dort eine starke Konkurrenz seitens der österreichischen und russischen Lieferanten. Leider entspricht unsere Holzproduktion noch nicht den Anforderungen des überseeischen Marktes, so daß wir an den italienischen Abnehmer gebunden sind. Der Export an geschnittenen Pfosten dürfte den gleichen Umfang haben wie im Vorjahr. Die Ausfuhr an Brennholz dürfte in diesem Jahre besser sein, da die Produktion geringer war. Die Industrie gebogener Möbel erleidet starken Rückgang in der Ausfuhr, wogegen die Holzstadelindustrie eine zufriedenstellende Ausfuhr aufzuweisen hat. Die Emballageproduktion verfügt über bedeutende Vorräte; eine Prognose ist in diesem Zwickel sehr schwer. Die Schnittholzproduktion leidet unter der starken Konkurrenz seitens Rumaniens und Rußlands in den Mittelmeerplätzen.

Die Ausfuhr von Kunststoffen ist vollkommen eingestellt. Die Placierung von Stickstoff war nur zum Anschaffungspreise möglich.

Die Eisenindustrie rechnet damit, daß die Ausfuhr ihrer Spezialfabrikate auf der gleichen Höhe bleiben wird wie im Vorjahr.

Die Seidenindustrie und der Export von Kürbissamen ist durch die neuen Taxen sehr getroffen. Die Leinölindustrie, welche bisher große Quantitäten aufweist, kommt heuer überhaupt nicht in Betracht; auch ihr hat die Kontrolltage sehr geschadet.

Die Zinkindustrie dürfte etwa 3000 Tonnen Zink und Zinkprodukte exportieren.

Die Preise haben einen katastrophalen Tiefstand erreicht, so daß einzelne Industrien ihre Produktionen aus diesem Grunde bedeutend verringert haben.

Die Hopfenernte war in diesem Jahre qualitativ ausgezeichnet. Etwa 7000 Zentner kommen für den Export in Betracht.

Die Erzeugung von emaillierten Gefäßen ist durch die allgemeine Wirtschaftskrise sehr betroffen; die Ausfuhr dürfte kaum die Hälfte des vorjährigen Exportes betragen.

Die Lederindustrie wird nur geringe Qualitäten zur Ausfuhr bringen, deren Gegenwert kaum 5 Millionen Dinar betragen wird. Besonders stark ist der Rückgang beim Schweinsleder, dessen Wert gegenüber dem Jahre 1927 um 60% gefallen ist.

Die Ausfuhr von Rohle bleibt die gleiche wie im Vorjahre. Es wird mit etwa 1000 Waggons gerechnet, wovon ein Drittel nach Oesterreich geht. In Italien besitzen wir eine starke Konkurrenz in der englischen und russischen Kohle.

Die Ausfuhr von Blei dürfte 5000 bis 6000 Tonnen betragen. Da die Preise auf 330 Dinar gefallen sind, ist der Gegenwert nicht mehr als mit 20 Millionen Dinar zu beziffern.

### Keine Umsatzsteuer für Bauernmehl

Verlautbarung des Finanzministeriums.

Die Steuerabteilung des Finanzministeriums erließ an die Steuerbehörden ein Rundschreiben, worin gesagt wird, daß das Gesetz über den Weizenverkehr den Vertrieb von Mehl, das nicht in handelsmäßigen Mühlen erzeugt wird, unterjagt. Darum kann in Zukunft das in bäuerlichen Austauschmühlen hergestellte Mehl nicht in Verkehr gebracht werden. Im § 2 der Anmerkung zu den Artikeln 144 und 144a des Pauschalumsatzsteuer-Tarifs war vorgesehen, daß die bäuerlichen Austauschmühlen der Einrichtung der Pauschalumsatzsteuer unterworfen sind. Diese Verfügung wurde deshalb getroffen, weil die Besitzer von Austauschmühlen das Mehl verlaufen und es auf diese Weise in Verkehr brachten. Wäre diese Verfügung nicht getroffen worden, so würde ein bedeutender Teil des Mehlvertriebes unbesteuert bleiben.

Da der Vertrieb von in Austauschmühlen hergestelltem Mehl jetzt nicht mehr möglich

ist, wurden mit dem oberwähnten Gesetz die Bestimmungen der Artikel 144 und 144a, die die Frage der Besteuerung der Austauschmühlen regeln, indirekt außer Kraft gesetzt. Deshalb entschloß sich die Regierung vom September an nicht mehr die Pauschalumsatzsteuer (2 bzw. 3 Para vom Kilo Mehl oder Kleie), sondern nur die allgemeine einprozentige Steuer vom Wert der erwiebenen Dienstleistung, u. zw. auf Grund der Bewertung seitens der Steuerbehörden. Die Austauschmühlen werden die bemessene Pauschalumsatzsteuer für das laufende Jahr vom 1. September bis 31. Dezember zu entrichten haben.

### Der Eiermarkt

Seit Anfang September hat wider alles Erwarten die Zufuhr auf den inländischen Märkten nicht nur nicht zugenommen, sondern noch weiter abgenommen. Es ist schwer festzustellen, was der Grund dieser Erscheinung ist, vermutlich aber ist sie auf die erhöhte Geflügelzufuhr zurückzuführen. Da für die Geflügelzufuhr gegenwärtig eine gewisse Konjunktur herrscht, verkaufen die bäuerlichen Produzenten das Geflügel in großen Massen, um etwas Geld zu bekommen, und vernachlässigen hierbei die Eierproduktion. Wegen dieser schwachen Zufuhr sind nicht nur im Lande, sondern auch im Auslande die Eierpreise abermals merklich gestiegen. In Italien kann gegenwärtig schwere steirische Ware schon um 500-520 Lire je Kiste zu 1440 Stück abgesetzt werden, während man für sonstige jugoslawische Eier 400-420 Lire erhält. Auch in Deutschland und der Schweiz hat sich die Marktlage etwas gebessert, doch noch immer nicht so weit, daß dort mit einem größeren Absatz gerechnet werden könnte. Die momentan wirklich etwas zu hohen Marktpreise werden wahrscheinlich die ausländischen Exporteure dazu bewegen, schon jetzt mit ihren konservierten Vorräten heranzutreten, was zweifellos zur Stabilisierung der Marktlage beitragen dürfte.

**× Konkurse und Zwangsausgleiche.** Der Verein der Industriellen und Großkaufleute in Ljubljana veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis 10. September 1931 folgende Statistik (die Nummern in den Klammern beziehen sich auf dieselbe Zeit des vergangenen Jahres): 1. Eröffnete Konkurse: im Drauban 2 (2), im Savebanat 3 (3), im Drinabanat 1 (-), im Moravabanat 4 (-), im Vardarbanat 2 (-), Beograd, Zemun, Pančevo - (1). - 2. Eröffnete Zwangsausgleiche außer Konkurs: im Drauban 2 (-), im Savebanat 8 (2), im Drinabanat

1 (-), im Donaubanat 7 (1), im Vardarbanat 1 (-), Beograd, Zemun, Pančevo 1 (-). - 3. Abgefertigte Konkurse: im Drauban - (2), im Savebanat 4 (2), im Drinabanat 4 (3), im Donaubanat 1 (1), im Moravabanat 1 (1), im Vardarbanat 1 (2), Beograd, Zemun, Pančevo 1 (1). - 4. Abgefertigte Zwangsausgleiche außer Konkurs: im Drauban 1 (1), im Savebanat 1 (-), im Küstenlandbanat - (2), im Drinabanat 2 (-), im Donaubanat 15 (-).

## Theater und Kunst

**+ Salzburger Festspiele auch im Winter.** Mag Reinhardt will Festspiele in Salzburg nunmehr auch im Winter veranstalten. Die Stadt macht in diesem Jahre zum ersten Male den Versuch einer Winter-Fremden-Saison. Reinhardt will im Stadt-Theater und im Festspielhaus zu Weihnachten Aufführungen von alten Apostel- oder Krippenspielen veranstalten. Für die Salzburger Festspiele im nächsten Sommer sieht Mag Reinhardt einen „Faust“ vor, und zwar die Aufführung beider Teile an einem Tag. Nachmittags soll der erste Teil in Szene gehen, und abends, nach einer zweistündigen Pause, der zweite Teil. Es sollen nur Eintrittskarten für beide Teile zusammen ausgegeben werden.

**+ Romancier Jofe Bahonero gestorben.** Der spanische Romancier Jofe Bahonero ist im Alter von 78 Jahren in Madrid gestorben. Er mußte wegen seiner republikanischen Gesinnung Spanien verlassen und lebte lange in Frankreich.

**+ Verleger Langewiesche gestorben.** Der Verleger der „Blauen Bücher“, Karl Robert Langewiesche, ist im Alter von 57 Jahren in Königstein am Taunus gestorben.

**+ Blasta Burian bei Reinhardt?** Mag Reinhardt in Berlin soll noch vor Weihnachten die Erstaufführung von Horwaths „Geschichten aus dem Wienerwald“ stattfinden. Das Stück wird größtenteils mit österreichischen Darstellern aus Reinhardts Wiener Ensemble besetzt werden. Für die Hauptrollen sind Paula Wessely und Blasta Burian in Aussicht genommen.

**+ Der dramatisierte Brand im Münchner Glaspalast.** Die Brandkatastrophe des Münchner Glaspalastes hat bereits eine Dramatisierung erfahren. Unter dem Titel „Brand im Glaspalast“ liegt eine Komödie darüber von Karl Heinz Norweg in Ahn & Simrod-Verlag, Berlin vor.

### In der Sommerfrische.

„Das ist ja unerhört, mein Herr! Wie können Sie denn sagen, Sie haben nie in einem schlechteren Bett geschlafen?“  
„Das habe ich nicht gesagt! Ich meine, ich habe nie in einem schlechteren Bett gelegen! Von Schlafen konnte gar keine Rede sein!“

## Die Frau zwischen zwei Welten

Roman von Ludwig von Wohl.  
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.

(39. Fortsetzung.)

„Wir's ja sehen“, brummte eine Arbeiterin neben ihr. „Sieh nur genau hin, wie leicht kommst du auch mal ran.“

Das Mädchen mit der aufgeregten Stimme — ein junges verschminktes Ding von kaum achtzehn Jahren — sah sie entsetzt an, schwiog aber.

Sie hatte erst zum dritten Mal einer Komiteesitzung beigewohnt. Aber Miß Ludy hatte — nach der offiziellen Sitzung — erklärt, es wäre Ehrensache, mitzumachen. Und außerdem war es rasend exciting!

Sie atmete schwer und hatte eisalte Hände.

Aufgeregter waren sie jetzt alle, die vielen hundert Frauen auf dem Fabrikhof. Es war nicht gerade dunkel — zwei Bojenzweiben gaben fahlgelben Schein.

Jetzt erlosch oben im dritten Stock das Licht.

„Sie haben sie“, konstatierte Miß Ludy ruhig und sachlich. Ein Raunen ging durch die Menge.

Und dann wurde unten das Tor aufge-

stoßen und sie sechs Frauen, alle derb und kräftig, traten wieder in den Hof.

Zwischen sich schleppten sie eine wild um sich schlagende und tretende Gestalt, der sie einen Sack über den Kopf geworfen hatten.

Diese Gestalt schien stumm zu sein. Es war kein Schrei, nicht einmal ein Stöhnen zu hören.

Wie auf Befehl schloß die Menge einen engen Kreis um sie.

„Haltet sie fest!“ befahl Ethel Ludy. „Reißt ihr die Kapuze ab — nein — laßt! Noch nicht! Erst soll sie die Wahrheit hören! Also, höre zu, du niederträchtiges Geschöpf! Hier stehen viele Hundert ehrbare und anständige amerikanische Frauen! Frauen, die dem ersten Lande der Welt angehören, in dem christliche Moral hochgehalten wird. Wir wünschen keine Ausländerinnen unter uns, die Unheil stiften, sich unanständig betragen und uns unsere Männer stehlen!“

Hoch auf richtete sich Ethel Ludy verkrüppelte Gestalt. Sie hatte nie einen Mann gehabt und war klug genug, um zu wissen, daß sie wohl auch nie einen haben würde.

Aber der Stolz der getränkten Frau wurde dadurch größer, nicht geringer in ihr.

„Die Gerichte bestehen aus Männern“, fuhr sie mit harter Stimme fort, „Männer könntest du mit deinem glatten Pärchen betören — wir haben es oft genug erlebt, daß Verbrecherinnen freigesprochen wurden, weil sie 'ne hübsche Nase hatten! Des-

müssen wir vorbeugen. Ist es nicht so, meine Damen?“

Allgemeine laute und eilige Zustimmung. Die Verhüllte wand sich in den Armen ihrer Wärterinnen. In der Fabrik war es inzwischen lebendig geworden.

Mr. Gilmore, der einzige höhere Beamte, der in der Fabrik wohnte, erschien im Nachhemd, mit dem Revolver in der Hand, in der Haustür.

Als er Hunderte von Frauen sah, flüchete er sofort, ohne sich weiter darum zu kümmern, was sie taten.

Es war halb zehn Uhr abends.

Gestalten erschienen an den Fenstern — aber niemand wagte sich in den Hof.

Die Frauen wußten sich sicher. Um diese Zeit kam kein Mensch mehr in diese Gegend.

Man sah sich deshalb nicht sonderlich vor.

„Fangt doch endlich an!“ schrie eine schrille Stimme.

„Schlagt ihr doch die Knochen entzwei!“

„Prügelt sie!“

„Ethel Ludy sollte Ruhe gebieten.“

Aber die Menge war zu erregt — sie war nicht mehr zur Ruhe zu bekommen.

Ein Hagel von Schimpfworten, teilweise gemeinster Art, prasselte auf die Verhüllte nieder.

Da winkte Ethel Ludy. Zwei Mädchen traten grinsend vor. Sie schleppten einen ziemlich umfangreichen Kessel zwischen sich, der mit einer

rauchenden Flüssigkeit gefüllt war. Ein durchdringender Teergeruch erfüllte die Luft.

„Du bildest dir ein, schon zu sein!“ schrie die Ludy in unbändigem Jähren. „Nicht wahr, mein Kind, du bist stolz auf dein glattes, weißes Gesicht — auf deine schönen Augen, deine zierliche Nase — deine schlanken Formen — und so weiter! Damit hast du gesündigt — darin sollst du gestraft werden. Teert sie!“

Da ging es wie ein Rauchzen durch die Menge.

Ernstere Frauen, die Mütter waren, sprangen wie ungezogene Rangen in die Höhe.

Ein Mädchen stieß hysterische Schreie aus. Sie war so eingekleidet zwischen den anderen, daß sie keine Luft mehr bekam. Niemand beachtete sie.

Unter Geschrei und Zurufen riß man der Verhüllten den Sack vom Kopf.

Ein totenblaßes Frauengesicht kam zum Vorschein und starrte verzweifelt um sich.

Ein Stoffzipfel ragte ihr aus dem Mund.

„Aber —“ stieß Maud Webster erschrocken hervor.

Aber sie wollte noch etwas hinzufügen. Aber dann besann sie sich — ein höhnisches Lächeln glitt um ihren derben Mund. Und sie schwieg.

„Nehmt ihr den Knebel weg!“ befahl die Budlige.

„Laßt sie ruhig ein bisschen schreien.“ (Fortsetzung folgt.)



# Technisches

## Künstliche Wolle

Große Fortschritte zur Verbilligung der Kleidung — Die Aufgabe ist noch nicht restlos gelöst

Schon seit Jahrzehnten sind zahlreiche Fachleute eifrig am Werke, um der Kunstseidenindustrie neue Absatzquellen zu erschließen. In ähnlicher Weise, wie man bei der Kunstseidenherstellung das hauchdünne Gespinnst der Seidenraupe durch die Zellulose des Holzes bzw. der Baumwolle ersetzt hat, möchten sie auch die natürliche Wolle nachahmen, um neben dieser, die ebenso wie reine Seide als unerreichbares Idealerzeugnis der Natur stets ihre Geltung behalten wird, ein billigeres Produkt auf den Markt bringen zu können. Da man als Rohstoff für die künstliche Wolle ebenfalls die Zellulose verwenden will, so ist die gestellte Aufgabe freilich außerordentlich erschwert.

Die besonderen physikalischen Eigenschaften der Naturwolle, Dehnbarkeit, Kräuselungsvermögen, Formbarkeit und Formfestigkeit, lassen sich nämlich mit dem endlosen, aus Düsen austretenden Latten Kunstseidenfäden nicht ohne weiteres erreichen. Schon die Naturwolle ist bezüglich einer ihrer besonderen Eigenschaften, nämlich der Kräuselung, durchaus nicht gleichwertig. Ein Wollstoff aus gekräuselter Wolle ist natürlich weit elastischer als ein solcher aus ungekräuselter Wolle. Wollkleiderstoffe mittlern nicht so leicht wie Kunstseidenstoffe. Da Natur- oder Schurwolle (Neuwolle genannt) sehr teuer ist, so werden heute freilich nur die teuren Wollstoffe aus solcher hergestellt, während die billigen Wollstoffe fast bis zu drei Viertel Altwolle und nur ein Viertel Neuwolle enthalten. Die Altwolle ist ebenfalls Naturwolle, die bei den Spinnvorgängen als Abfall entsteht oder durch Wiederverwertung alter Wollwaren gewonnen wird.

Die Aufgabe, dem bei der Kunstseidenherstellung entstehenden endlosen Fäden einen der Wolle ähnlichen Charakter zu verleihen, ist im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte auf verschiedene Weise mit mehr oder minder gutem Erfolg gelöst worden. Die zahlreicheren durch Patente geschützten Verfahren basieren in der Hauptsache auf den beiden Möglichkeiten, entweder den endlos gesponnenen Kunstseidenfäden auf die Stapellänge der Baumwolle oder Wollfaser zu zerschneiden, oder den endlosen Kunstseidenfäden ungeleitet zu verwenden und ihm dafür durch eine bestimmte Nachbehandlung einen wolleähnlichen Charakter zu verleihen.

Bei dem zuerst angeführten Verfahren wird der endlose Kunstseidenfaden je nach den besonderen ins Auge gefassten Erzeugnissen in 4 Zentimeter oder auch 12 bis 16 Zentimeter lange Stapel zerschneiden, die dann auf Spinnmaschinen zu parallelen Fadenbändern gesponnen werden. Wenn von der anderen Möglichkeit Gebrauch gemacht und der endlose Kunstseidenfaden unzerhackt verwendet wird, dann muß durch eine entsprechende Oberflächenbehandlung der zur künstlichen Wolle bestimmten Garne vor oder nach der Textilweiterverarbeitung der wolleartige Griff der Naturwolle hervorgerufen werden. Die Versuche, die nach beiden Richtungen hin in verschiedenen Ländern angestellt werden, haben zu einer ganzen Anzahl durch Patente geschützter Verfahren geführt, von denen freilich die meisten keine umfassenden Einführungen fanden. Von den schwierigeren Problemen, die der Lösung des möglichen nächst das künstliche Wollverfahren der Enia Viscosa erwähnt werden. Diese italienische Fabrik verwendet als Ausgangsprodukt die Zellulose von Pappelholz, die nach entsprechender chemischer Behandlung durch enge Metallbüsen gedrückt wird. Die so entstehenden dünnen und weichen Fäden kommen unter der Bezeichnung „Eniafil“ auf den Markt. Die Fäden können so dünn ausgesponnen werden, daß 65.000 Meter von ihnen nur 1 Kilogramm wiegen. Da das Verfahren der Enia Viscosa streng geheim gehalten wird, sind nähere Angaben

über die Technik der Herstellung noch nicht bekannt geworden.

Auf Anregung des Ministeriums nahm auch eine deutsche Kunstseidenfabrik bald nach dem Kriege Versuche auf, um eine künstliche Textilfaser zu schaffen. Durch unablässige Versuche ist das Erzeugnis dieser Fabrik, die „Vistrafaser“, heute bereits zu einer Textilfaser von befriedigender Festigkeit geworden. Die Vistrafaser wird aus Holzcellulose gewonnen, die in Viskose verwandelt und alsdann durch Spinnbüsen von solcher Feinheit gepreßt wird, daß 70.000 Meter dieser Fäden nur 1 Kilogramm wiegen. Das Besondere bei der Herstellung dieser wie aller anderen Gespinnte, die die Eigenschaft der Naturwolle anstreben, ist das Verfahren, um den aus den Spinnbüsen austretenden glatten Fäden durch chemische oder mechanische Mittel möglichst aufzurauen, zu kräuseln, damit die besondere Eigenschaft der Wolle möglichst erreicht wird. Die „Wollseide“ einer anderen Kunstseidenfabrik wird aus roher

Kunstseide hergestellt, deren nicht gezwirnte Fäden auf die gewünschte Stapellänge zerschneiden, gekräuselt und entsprechend bearbeitet werden, damit sie ohne weiteres mit Wolle vermischt oder auch für sich allein zu Geweben verarbeitet werden können. Die so geschaffene künstliche Wollflocke kann zum Preise von 3.90 Mark für 1 Kilogramm abgegeben werden, und dieser Preis würde sich bei Durchführung der Großfabrikation vermutlich bis auf 3 Mark senken lassen, während gewaschene Wolle etwa 9 Mark je Kilogramm kostet.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf die verschiedenen Vorschläge chemischer und mechanischer Natur, die alle das eine lösende Ziel, die Herstellung künstlicher Wolle, im Auge haben, eingehend anzuführen. Wenn den bisherigen Versuchen zur Herstellung künstlicher Wolle auch noch kein voller Erfolg beschieden war, und das vorliegende Problem somit noch nicht als gelöst angesehen werden kann, so darf man doch auf Grund der bisherigen Ergebnisse mit einer Verwirklichung der Idee in absehbarer Zeit rechnen. Daß die Naturwolle durch Schaffung einer vollwertigen künstlichen Wolle keineswegs sich erübrigt, bedarf angesichts der ständigen Vermehrung der Erdbevölkerung keiner näheren Erklärung.

## Der Wasserfi im österreichischen Heer



Ein österreichischer Pionier bei einer Schießübung auf der Donau. Nach dem kürzlich geglückten Versuch, der Kanalüberquerung auf Wasserkiern ist es von Interesse, daß dieses Gerät auch beim österreichischen Heer Eingang gefunden hat.

## Pechverfokung

Ein neuer Zweig der Teerindustrie

Mit der Aufnahme der Pechverfokung durch die Teerindustrie ist seit etwa einem Jahre ein neuer Zweig der Teerverarbeitung entstanden, der für die Verbraucher von Kunststoffe in der Metallindustrie wachsende Bedeutung gewinnt. Der Bedarf an Kunststoffe zur Herstellung von Elektroden für die elektrolytische Schmelzung, für elektrothermische Zwecke, für Karbidherzeugung usw. ist im letzten Jahrzehnt ganz erheblich gestiegen, was in der Hauptsache auf die Ausbreitung der Schmelzelektrolyse in der Metallindustrie, besonders in der Aluminium- und Kupfergewinnung, zurückzuführen ist. Dieser wachsende Bedarf an Kunststoffe ist bis vor nicht langer Zeit fast ausschließlich durch die ausländische Erdölindustrie gedeckt worden, die die löstartigen Rückstände von der Mineralöldestillation als sogenannten Petrolkoks in erheblichen Mengen für die genannten Verwendungszwecke liefert, und lange Jahre fast eine Monopolausstellung für ihren Petrolkoks behauptet hat. Europas Gesamtverbrauch an Petrolkoks kann auf etwa 120.000 Tonnen jährlich beziffert werden. Eine besondere Vorzugstellung hat von jeher der hochwertige amerikanische Jockokoks eingenommen, der einen geringsten Gehalt an flüssigen Bestandteilen aufweist, keine wasserlöslichen Salze enthält und nahezu ganz entgast ist. Die Vereinigten Staaten lieferten in den letzten Jahren etwa 85% und Polen, das ein weniger wert-

volles Produkt aus Galizien auf den Markt bringt, etwa 15%.

Dem amerikanischen Petrolkoks ein gleichwertiges Erzeugnis entgegenzustellen, war das Ziel langjähriger Bemühungen der Teerindustrie, als sie sich entschloß, die Verfokung von Steinkohlenteer in ihr Programm aufzunehmen, um dem schwer absehbaren Teerpech einen neuen Markt zu erschließen. Nach mancherlei anfänglichen Fehlschlägen gelang es etwa vor einem Jahr, die Pechverfokung aus dem Stadium der Laborationsversuche in den wirtschaftlichen Produktionsbetrieb zu überführen. Seitdem scheinen sich die Erwartungen, daß der Pechkoks technisch und wirtschaftlich mit dem Petrolkoks wettbewerbsfähig sei, erfüllt zu haben, denn dieser neue Zweig der Teerindustrie hat sich günstig weiter entwickelt und man ist auch im Braunkohlengruben schließlich mit Erfolg zur Verfokung von Braunkohlenteerpech übergegangen.

Die Herstellung von Pechkoks aus Steinkohlenteer dürfte bisher in Deutschland etwa 15.000 bis 20.000 Tonnen jährlich betragen, wozu noch geringere Mengen Pechkoks aus Braunkohlenteer kommen. Der deutsche Pechkoks weist wie der amerikanische Petrolkoks nur geringsten Gehalt an Gas, flüssigen Bestandteilen und Asche auf, weshalb er dem Jockokoks ebenbürtig erscheint. Er hat deshalb schon einen bedeutenden

Verbraucherkreis, besonders in der Metallindustrie, gewonnen und scheint tatsächlich den Petrolkoks immer mehr zu verdrängen, obgleich die Konkurrenz der Erdölindustrie sehr scharf ist und der Umstellungsprozeß von dem weichen Petrolkoks auf den harten Pechkoks naturgemäß Zeit und Kosten erfordert.

Auf Grund der Kapazität der Pechverfokung kann die bisherige Einfuhr von Petrolkoks schon zu etwa 50 bis 60% durch Pechkoks ersetzt werden.

## Er bringt Pulver durch „Todesstrahlen“ zur Explosion



Der deutsche Chemiker Kurt Schimlitz, dem es bei Versuchen am Bodensee mit Hilfe geheimnisvoller Strahlen gelang, Pulver aus 200 bis 250 Meter Entfernung zur Explosion zu bringen. Die Wirkung dieser sogenannten Todesstrahlen beruht auf einer Reaktion verschiedener Substanzen, wobei völlig unbekannte, geheimnisvolle Strahlen auszukreten pflegen. Es soll möglich sein, die Reichweite der Strahlen beliebig zu steigern. Die Möglichkeiten, die sich der Kriegstechnik eröffnen, lassen sich nur andeuten

## Die „Regentanone“

Um Mißverständnissen vorzubeugen: es handelt sich hier nicht um eine jener Kanonen, mit denen man in alten Zeiten (vereinzelt vielleicht sogar noch heute) in den blauen Himmel hinausschoß in der Hoffnung, daß die dadurch hervorgerufene Lufterschütterung das Zusammenballen regenspendender Wolken bewirken würde. Die moderne „Regentanone“ schießt nicht mit Pulver und Granaten, sondern mit Wasser, das sie in regelmäßigen Zeitabständen mit großer Gewalt hoch in die Luft schleudert, wo es zerstäubt und in Form feiner Tröpfchen auf das darunterliegende Gelände niederfällt.

Im einzelnen besteht die „Regentanone“ — die von einer bekannten deutschen Elektrofirma fabriziert und auf den Markt gebracht wird — aus einem an eine Druckwasserleitung angeschlossenen Windkessel, auf dessen Deckel ein schräg nach oben gerichtetes, drehbares Rohr aufgesetzt ist. Sowie eine bestimmte Wassermenge in den Kessel eingeströmt ist, öffnet sich ein das Ausstoßrohr abschließendes, automatisches Ventil, und das aufgespeicherte Wasser wird durch seinen eigenen Druck in langem, sprühenden Strahl herausgepreßt, wobei sich gleichzeitig das Rohr im Kreis etwas weiterdreht. Ist der Druck im Kessel soweit gesunken, daß keine ausreichende Wurfweite und Zerstäubung mehr zustandekommt, schließt sich das Ventil selbsttätig wieder, und das Auffüllen des Kessels beginnt von neuem.

Gegenüber den sonst gebräuchlichen Regenapparaten, aus denen das Wasser in kontinuierlichen Strahl ausströmt, besitzt die „Regentanone“ den großen Vorteil, daß sie mit relativ engen und deshalb billigen, leicht zu verlegenden Zuleitungen auskommt, da ja das Wasser nach jedem „Schuß“ Zeit hat, sich im Kessel allmählich wieder anzusammeln. Ferner ergibt sich die Möglichkeit, von einer Stelle aus ein sehr großes Gebiet zu regnen (bis 10.000 Quadratmeter) und die Niederschlagsmenge innerhalb der bestirhtenen Preisfläche innerhalb weiter Grenzen beliebig zu variieren, ohne daß dadurch die Wurfweite im geringsten beeinträchtigt wird. Man braucht zu diesem Zweck lediglich ein in die Zuleitung eingebautes Drosselventil zu verstellen; denn je nachdem mehr oder weniger Wasser in den Kessel strömt, erfolgt das Auslösen der „Schüsse“ in kürzeren oder längeren Zeitabständen.

Die „Regentanone“ kann mit gleichem Vorteil zum Bewässern von landwirtschaftlichen Feldern, wie von Gärten, Parkanla-



gen, Rennbahnen, Sportplätzen und dergleichen mehr verwendet werden, wobei man die Wahl hat, sie entweder ein für allemal fest im Boden einzubauen, oder sie mit einem fahrbaren Untergestell zu versehen und sie jeweils dahin zu transportieren, wo die Bewässerung am meisten vonnöten ist.

**Hohle Kunstfasern.**

Von zwei Königsberger Forschern ist ein neues, grundsätzlich recht einfaches Verfahren zur Herstellung hohler Kunstfasern ausgearbeitet worden. Diese Fasern haben wirtschaftlichen Wert, weil sie bedeutend leichter sind als massive Fasern und vor allem stärker wärme-isolierenden Eigenschaften besitzen. Das neue Verfahren stellt fabrikationstechnisch eine Umkehrung der gewöhnlichen Kunstfaserherzeugung dar: Während sonst die gelöste Zellulose, der Grundstoff der

Kunstfaser, durch Spinnröhren in ein Fallbad geprikt wird, läßt man hier die Fallflüssigkeit zur Zelluloselösung treten.

**Was ist wichtiger — Auto oder Telefon?**

Interessante Aufschlüsse über die Verbreitung derjenigen technischen Erfindungen, die immer mehr als Lebensnotwendigkeiten zu betrachten sind, gibt eine Statistik der American Research Foundation, die sich die Mühe gemacht hat, eine Zählung sämtlicher in den Vereinigten Staaten vorhandener Automobile, Telefonapparate und Radioempfänger vorzunehmen. Das Ergebnis ist überraschend: in Amerika gibt es 23,122.000 Autos, 20,206,000 Telefone u. 13,000.000 Radioapparate. Folgerung: der amerikanische Mensch kann eher ohne Telefon als ohne Auto auskommen, vom Radio gar nicht zu reden. Sicherlich benutzt der Amerikaner mehr die Möglichkeiten des Fernsprechens außerhalb der Wohnung.

**Radio**

Samstag, 19. September.

Ljubljana, 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 19.30: Salon-Quintett. — 20.15: Operettenabend. — 21: Uebertragung aus Bled. — **Beograd**, 20.30: Nationallieder. — 21.20: Jüdische Musik. — **Wien**, 19.15: Kammermusik. — 22: Populäres Konzert. — **Mühlacker**, 19.45: Wiener Volksmusik. — 21.30: Walzerstunde. — 22.50: Tanzmusik. — **Loulouise**, 19.45: Operettenarien. — 20.15: Orchesterkonzert. — 20.45: Cellokonzert. — 21: Wiener Orchester. — 22.45: Militärkonzert. — 23.30: Klassische Musik. — **Bukarest**, 20.20: Schlager. — 21: Operettenabend. — **Rom**, 21: Wagners Oper „Lohengrin“. — **Prag**, 19.45: Blasmusik. — 20: Populäres Konzert. — 22.50: Tanzmusik. — **Mailand**, 19.15: Gemischtes Konzert.

— Anschließend Tanzmusik. — **Budapest**, 19.30: Konzert des königl. Opernhauses. — **Danach** Zigeunerkonzert. — **Warschau**, 20.15: Leichte Musik. — 22.30: Chopin-Werke. — 23: Moderne und Tanzmusik. — **Daventry**, 20: Symphoniekonzert. — 22.30: Tanzmusik.

**Kino**

**Burg-Tonkino:** Ab heute die 100%ige deutsche Militärhumoreske „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren“. Hermann Thiemig, Grell Thiemer, Carlotta Ander, Ida Wüst, Ernst Berendes.  
**Union-Tonkino:** Ab heute das 100%ige deutsche Sprech- und Ton-Melodrama „Das Liebeslied“. Gust. Fröhlich, Renate Müller.

**HERRENHEMDEN**

mit **10% bis 25% Nachlaß** (nur noch kurze Zeit)

bei **Elite**, Spezialgeschäft für Herrenmode **Jurčičeva ulica 9** (neben Hotel Halb dl)

**Gasthaus Podgoršek, Nova vas**  
Sonntag, den 20. September 1931.

**WEINLESE-FEST**

des **Gesangvereines „Lira“**. Gediegene Musik. Zur Kräftigung Gute, hausgemachte Brat- und Leberwürste und gute Weine zu 10, 14 und 16 Dinar — wahrscheinlich auch neuen Weinmost. Eintritt frei! — Um zahlreichen Besuch bitten höflichst die Gastgeber. 11636

**Kleiner Anzeiger**

**Verschiedenes**

Neuer Weinmost zu Din. 6.— i. Gasthause Seifried, Aleksandrova cesta 11738

Lehrerin gibt serbokroatischen Unterricht (ihrer Muttersprache) auch als Nachhilfe f. Schulunterricht. Abz. Verm. 11594

**Vorhänge**

Vorhang - Stoffe, indanthren, Überwürste, Tischdecken, Stores, Lausteppiche, Bettvorleger, Pinoleum billigst bei Karl Preis, Maribor, Gosposka ul. 20. — Preislisten gratis. 11275

Anleihe 25.000 Din. gegen erste kassige Sicherstellung und 8% Verzinsung gesucht. Gesl. Antr. unt. „Hypothek 1“ an die Verm. 11617

**Realitäten**

Gutes Landgeschäftshaus, Kaffee, Bäckerei, 7 Wohnungen, Dinar 300.000. — Neues Haus nahe Maribor, 2 Wohnungen, großes Feld, Din. 95.000. Büro „Rapid“, Gosposka 28. 11775

1260 Qm Garten mit Halbbauchhaus, im Rohbau, sehr preiswert zu verkaufen. Anzufragen Vetravška 5. 11369

Neues Haus, Wirtschaftsgebäude, Garten und Feld zu verkaufen. Nova ul. 4, Pobrežje. 11680

Gasthaus und Grundbesitz an verkehrsreicher Straße wird verkauft. Anfr. an Karl Sima, Kaufmann, Pelzel-Poljšane. 11685

**Zu verkaufen**

Wegen Platzmangels billig zu verkaufen: 2 große doppelstürzige Hängelaken, hartes Bett mit Einfaß, Tafelbett mit Einfaß, ganze Matratze, dreiteilige Matratze, Küchentisch. Stritarjeva 9/1. 11733

Gut gehende Greiskerei mit Trafit wird weg. Abreise sofort verkauft. Anfr. Koroška cesta 58. 11763

Pferdefleischband wird frantzeisischer verpackt od. verkauft. Anträge unter „Pferdefleischband“ an die Verm. 11593

Motorrad A. J. S., 350 ccm, in tadellosem Zustand, preisw. zu verkaufen. Marštrova 1, Ljubljana. 11730

Trauben, Jabella, kg. 2.50 Dinar. Studenci, Slomškova 17. 11732

Süßer Birnmost ab 5 Liter billigst zu verkaufen. Holzner, Aleksandrova 43. 11694

**Zukaufen gesucht**

Kaufe kompl. Schlafzimmer sowie einzelne Möbel, Kleider, Wäsche, Schuhe, achte bar. Motor, Aleksandrova 1, Studenci. 11744

Drehstrommotor, gebraucht, 1 1/2 bis 2 PS, 110 Volt, wird gekauft. Offerte an die Direktion der Mariborska tiskarna. 11601

Gleichstrom-Maschine, 220 Volt, 3 bis 5 PS, zu kaufen gesucht. Wagner, Vetrinjska 30. 11643

**Zu vermieten**

Wohnung, 1 Zimmer und Küche an kinderlose Partei zu vermieten. Studenci, Vodničova ul. 28. 11743

Möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Lah, Vetrinjska 7. 11761

Möbl. Zimmer, elektr. Licht, sep. Eingang, mit oder ohne Verpflegung, Bahnnähe, ab 1. Oktober zu vermieten. Anfr. Aleksandrova 18, Gasthaus. 11779

Streng repar. möbl., billiges Zimmer zu vermieten. Racičarjeva 22 (Wesje), Part. 11740

Schön möbl. separ. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Goska 5/2. 11636

Möbl., sonniges, repar. Zimmer sofort zu vermieten. Prešova 4, 2. St., L. 5. 11648

**Zu mieten gesucht**

2-3-Zimmerwohnung von ruhiger Partei gesucht. Anträge u. „A. S.“ an die Verm. 11632

**Stellengesuche**

Vertrauensposten wird gesucht als Magazineur, Kassier u. dgl. Kautions 10.000 Din. Anfr. Bv. 11731

Pensionist, abgedauter Fabrikbeamter, sprachkundig, gute Referenzen, sucht Betätigung, auch stundenweise. Gest. Anträge unter „Ohne Gehalt, gegen Naturalien“ an die Verm. 11737

Verkäuferin sucht Stelle, geht auch a. Kassierin. Anträge unter „Klinke Rechnerin“ an die Verm. 11735

Absolventin des einjähr. Handelsturses wünscht ehebaldigst passende Stelle in einem Büro. Zuschr. unter „Gewissenhaft“ an die Verm. 11736

**Funde — Verluste**

Verloren wurde eine Pferdeplage Tržaska cesta beim Truppenhospital, Abzugeben Stark, Koroška 6. 11751

Arme Schülerin verlor am 14. d. um 16 Uhr weißbraune Mütze. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen Finderlohn in d. Verm. abzugeben. 11757

**Offene Stellen**

Lehrmädchen und Lehrfräulein für Schneiderei werden sofort aufgenommen. Koroška 34. 11746

Tüchtige Vertreter zum Besuche von Landwirten und Obstzüchtern gesucht. Jeder Obstzüchter ist Käufer. Hohe Provision. Angebote: J. Videmšek, Maribor, Korošceva 36. 11688

Lehrmädchen für Schneiderei wird sofort aufgenommen, Vetrinjska 26/1. 11696

Lehrjunge für Kupferschmiederei wird sofort aufgenommen, bekommt Taschengeld. Jakob Roz, Kupferschmied, Glavni trg 4. 11767

Tüchtige Köchin, auch für Haushaltarbeiten, mit guten Zeugnissen, zu kleiner Familie nach Sarajevo mit 1. Oktober gesucht. Anträge mit Gehaltsansprüchen a. Pinhart „Concordia“ Sarajevo. 11726

Arbeitslose werden aufgenommen als Ordner für das Motortaxi am Sonntag, den 20. September. Mündliche Meldungen im Sekretariat des Motoklubs Maribor Gosposka 37/1. 11791

Perfekte Köchin, nett und rein, mit Jahreszeugnissen, für ein gutes Haus neken Bedienerin gesucht. Grete Ostrie, Džijet 1. Bješčički trg 13, Slavonien. 11692

**Geschäftseröffnung!**

Erlaube mir dem P. T. Publikum bekannt zu geben daß ich in dem renovierten Lokale, Meljska cesta 9 eine

**Spezerei- und Gemischtwarenhandlung**

eröffnet habe. Mein Lager habe ich mit frischen Waren reich sortiert und versichere meinen geehrten Kunden mit soliden Preisen bestens zu bedienen. — Um zahlreichen Besuch empfiehlt sich bestens

**Fr. Božiček, Maribor, Meljska c. 9**

**Obstzüchter!**

Im Oktober beginnt die Wanderung des gefährlichsten Schädling unserer Obstbäume, des **Frostspanner**, aus der Erde auf den Baum. Das einzig sichere Mittel gegen diesen Schädling ist der patentierte, bereits gebrauchsfertige Leimring: **»REKORD«**

Für die Winterspritzung verwendet das bereits bestens begutachtete und erprobte Spritzmittel: **»Garkon«**

Automatische **Obstbaumspritzung** „RAPID“ 8-12, „SPEZIAL“ 12-16 u. „IDEAL“ 16-22 Liter in bekanntester Ausführung u. zu günstigen Preisen erhalten Sie in den Verkaufsstellen: **Koroška družba, Meljska c., Štajerska sadjarska zadruga, Miklošičeva ul., Kmetjska eksportna za ruga, Aleksandrova c. 44, oder bei der Hauptniederlage: Josi Videmšek, Maribor, Korošceva ul. 36.**

In namenlosem Schmerze geben wir allen Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester und Tante, Frau

**Josefine Welley**

**Dokomotivführerswitwe und Willenbesitzerin**

Mittwoch, den 16. September 1931 um 1/2 15 Uhr nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden im 65. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingegangenen findet Samstag, den 19. September um 16 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus statt. Die heil. Seelenmesse wird Montag, den 21. September um 1/2 9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, Wien, Simberg, Graz, den 17. September 1931.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Hermine Blum, geb. Welley, Tochter. Ing. Robert u. Theo Welley, Söhne. Familien Welley, Skele, Mörtlich, Borbonik.**

Separate Parte werden nicht ausgegeben.